



- ✱ Krippengeschichten ✱
- ✱ Pro und Contra Regenbogenfahne ✱
- ✱ Neueröffnung der Bücherei ✱

Inhalt

Grußwort des Pfarrers	3
Margarete Hardenberg zum 100. Geburtstag – Schöpferin der Weihnachtsskrippe	4
Die Krippe aus Ruanda	6
Krippentouren einst und jetzt	7
Debatte über die Regenbogenfahne	8
Einführung von Kaplan Stephan Wirgowski – und Beauftragung von Simon Beranek als Pastoralreferent	21
Interview mit Kaplan Stephan Wirgowski	22
Aus dem Ökumenischen Arbeitskreis	25
Wichtige Termine im Advent 2022 in St. Martin Rheinbach	26
Kirchenmusik in St. Martin für ALLE?!	27
Die Sternsingeraktion 2023	31
Die Bücherei erstrahlt in neuem Glanz + Buchtipps	32
Mehr als eine Notlösung – Gottesdienste an der Waldkapelle	36
Denkmalwert von St. Mariä Himmelfahrt in Merzbach anerkannt	38
Zum aktuellen Stand nach den Flutschäden in der Pfarrei	42
Kartoffelfest in Neukirchen	45
Kirmes in Neukirchen	46
Mach et joot, Carlos – Du bleibst in unseren Herzen	46
Simon Beranek feierlich zum Pastoralreferenten beauftragt	48
Dankesworte vom Pastoralreferenten an die Pfarrgemeinde	49
Feierliche Wiedereröffnung des Untergeschosses der Öffentlichen Bücherei St. Martin	50
Kirche ohne Bänke – Ein Kirchenjahr zum Ausprobieren	52
40-jähriges Dienstjubiläum von Claudia Löwer-Lenau	55
KjG-Ferienfreizeit 2022 in Süsel	55
Stand der KjG auf der Rheinbacher Herbstkirmes	57
Kleiderstube der Pfarrcaritas St. Martin	58
Friedensgebete für die Ukraine und andere Kriege in der Welt	59
Stellenanzeige: Erzieher/in – Fachkraft	60
Firmvorbereitung 2022/2023	61
Sommerlager 2022 der Kallenturm Pfadis	62
Veranstaltungen der kfd	63
Aktuell in Kiruhura	65
Unsere Partnerschaft mit einer Gemeinde in Ruanda	66
Kirche träumen	67
Pinnwand	68
Weihnachtsgottesdienste 2022	72
Silvester-/Neujahrsgottesdienste 2022/2023	74
Impressum	75
Krippensonntag	76

Grußwort des Pfarrers

*Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Leserinnen und Leser,*

diese Zeilen entstehen in einer schwierigen Zeit. Ein großer Teil unseres Pastoralteams (mich eingeschlossen) ist an Corona erkrankt und muss wenigstens die eigenen vier Wände hüten. Wir steuern auf einen weiteren Winter und ein Weihnachtsfest unter Corona-Bedingungen zu. Obwohl viele geglaubt und gehofft haben, dass dieses Jahr wieder „normal“ sein könnte – so wie früher – steht z.B. die Planung der Weihnachtsgottesdienste unter dem Vorbehalt der Pandemie-Entwicklung.

Trotz aller Bemühungen und Gebete um den Frieden herrscht immer noch Krieg in Europa. Auch wenn die Bomben nicht in unserer unmittelbaren Nähe fallen, spüren wir doch die Folgen und Einschränkungen. Unser Lebensunterhalt ist für alle teurer geworden. Auch aus Rücksicht und Solidarität prüft der Kirchenvorstand, welche Empfehlungen des erzbischöflichen Generalvikariats bei uns zur Anwendung kommen. Ohne diese Ergebnisse schon bis ins Detail zu kennen ist sicher: es wird nicht alles so einfach und gemütlich wie sonst.

Nicht zuletzt sind die vielen Fragen zur Zukunft unserer Kirche, unseres Bistums und unserer Pfarrei immer noch ungelöst. Es gibt zwar den Vorschlag, dass Rheinbach und Swisttal sich einander annähern sollen. Wie das geht und was damit im Detail gemeint ist, kann



Pfarrer
Bernhard Dobelke

© Foto: Privat

aber immer noch niemand sagen. Diese offenen Fragen und ungelösten Probleme belasten viele Menschen in unserer Pfarrei und unseren Gemeinden. Aber wenigstens versuchen wir immer noch, miteinander darüber zu sprechen.

Unser Pfarrgemeinderat hat in diesem Herbst zu Aussprachen über wichtige Fragen eingeladen, und insgesamt haben auch erfreulich viele Menschen sich daran beteiligt. Auch dieser Pfarrbrief versteht sich als eine Fortsetzung mancher Diskussionen, indem einzelne Menschen aus der Pfarrei, oder Gruppen aus unseren Gemeinden ihre Gedanken dazu anderen mitteilen. Nur wenn wir voneinander wissen, können wir aufeinander reagieren und einander akzeptieren.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Leserinnen und Leser, die Zeiten sind schwierig. Aber es bleibt für mich auf jeden Fall ein Grund zur Hoffnung. Das ist die Botschaft des kommenden Weihnachtsfestes: Gott wird Mensch. Wir Menschen mit unseren kleinen und gro-

ßen Sorgen sind Gott nicht egal. Er teilt unser Leben mit uns. Er macht sich klein für uns, damit wir mit ihm groß werden können. Vergessen wir über alle berechtigten Sorgen und Ängste, über alle Fragen und Nöte diese gute Nachricht nicht. Feiern wir auch in diesem Jahr Weihnachten, denn es ist die Hoffnung

für uns alle. Im Namen aller im Pastoralteam wünsche ich Ihnen, allen die zu Ihnen gehören und die Ihnen wichtig sind, eine gnadenreiche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und gesundes Jahr 2023.

Ihr Pfarrer Bernhard Dobelke

Margarete Hardenberg zum 100. Geburtstag

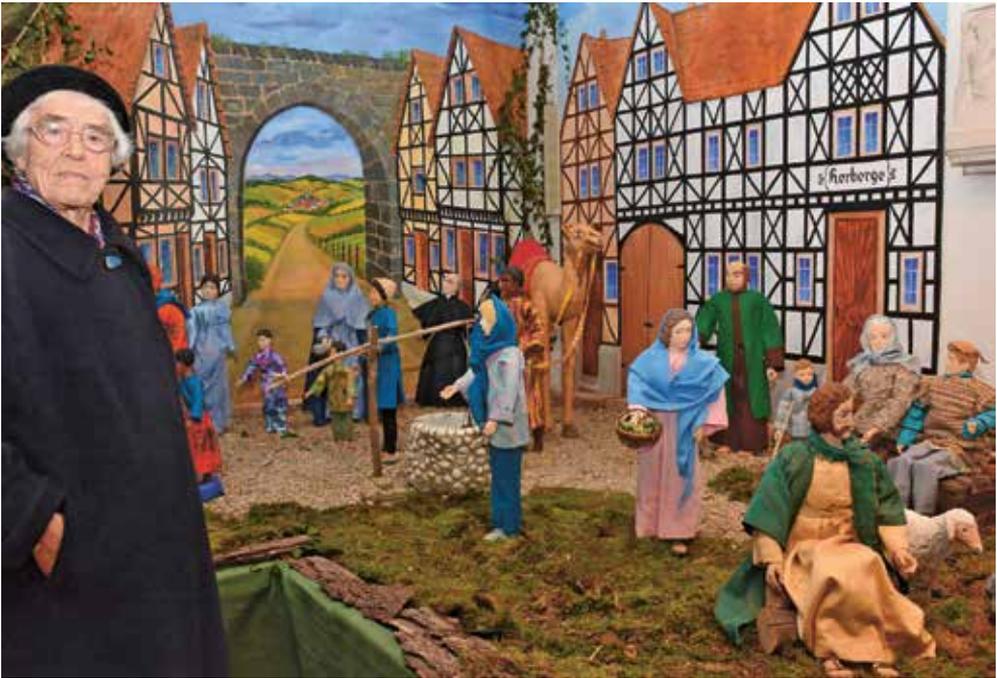
Künstlerin und Schöpferin der Weihnachtskrippe von Sankt Martin

Krippen gehören zu jedem Weihnachtsfest dazu, ob zu Hause als kleinere oder in den Kirchen als große Weihnachtskrippen. Einen ganz besonderen Platz unter der großen Vielzahl nimmt die Krippe in St. Martin in der Rheinbacher Kernstadt ein. Die Schöpferin der handgefertigten Figuren ist Margarete Hardenberg. Ende August konnte sie ihren 100. Geburtstag feiern. Wir gratulieren Margarete Hardenberg von Herzen und wünschen ihr Gottes Segen.

Ihre Weihnachtskrippe bereitet uns seit fast drei Jahrzehnten in jedem Jahr aufs Neue große Freude. Auch in den kommenden Jahrzehnten werden die Besucherinnen und Besucher jeden Alters diese künstlerische Krippe bewundern, die sich durch ein Alleinstellungsmerkmal auszeichnet: Kulisse für die Weihnachtsgeschichte ist die Rheinbacher

Kernstadt mit ihren Fachwerkgebäuden. Neben den handgefertigten Figuren der Heiligen Familie, Hirten und Drei Könige zeigt sie auch die Ärmsten, die zur Krippe kommen.

Den Auftrag, eine neue Krippe zu schaffen, erhielt Margarete Hardenberg im August 1993 vom damaligen Pfarrer, Pallottiner-Pater Rüdiger Kiefer, und den Gremien der Gemeinde. Mindestens 70 Zentimeter groß sollten die Figuren sein. Die Figuren wurden alle aus Holzmehl geschaffen, weil es sich gut modellieren und ausbessern lässt. Gut eine Woche brauchte sie im Schnitt für eine der beweglichen Figuren mit den oft sehr filigranen Details und dem komplizierten Innenleben. Das besteht unter anderem aus einem ganz speziellen holzhaltigen Modelliermehl, Leim, Holz, Watte und Stoff sowie aus einem Kupferdrahtgestell mit Schrauben, das dafür sorgt,



Margarete Hardenberg vor den von ihr gefertigten Krippenfiguren

dass die Figuren immer wieder in anderen Posen stehen, sitzen oder auch knien können.

Dank mancher Nacharbeit und der Unterstützung von Helferinnen und Helfern konnte sie kurz vor dem Weihnachtsfest die ersten elf Figuren fertigstellen: Maria, Josef, das Jesuskind, der Verkündigungengel, vier Hirten und die drei Könige aus dem Morgenland.

Dabei allein beließ sie es aber nicht: Auch die Ärmsten dieser Welt, vor allem Kinder, erhielten ihren Platz in dieser Krippe. „Von Beginn an hatte ich die Idee, die Ärmsten aus aller Welt rund um das Jesuskind zu versammeln. Denn der Engel von Bethlehem ist ja auch nicht den Reichen in den Palästen erschienen, sondern den Ärmsten auf den Feldern“, so Margarete Harden-

berg. So entstanden ein indianisches Ehepaar mit Kind aus Amerika, zwei Straßenkinder aus Brasilien, aus Afrika eine Mutter mit zwei Kindern, die sich aus dem Bürgerkrieg in Ruanda gerettet hatten, und eine Großmutter mit einem verwundeten Jungen aus dem Bosnien-Krieg. Aus Asien kam noch eine Indierin mit Kind dazu und aus Südost-Asien eine Reisarbeiterin mit Sohn. Doch der Blick ging nicht nur ins Ausland, sondern auch in die Gesellschaft vor Ort. So entstanden ein obdachloser Bettler und zwei arbeits- und obdachlose Jugendliche. Der Bettler sitzt auf der Straße, vor ihm liegt seine Mütze. Und es gibt immer ein paar Besucher, die sogar einige Cent-Münzen in die Mütze werfen. Und eines Tages war die Mütze weg. Margarete Hardenberg schuf eine

neue und „verankerte“ sie mit einem Nagel im Krippenboden.

Eine ganz besondere Figur kommt seit 1997 dazu: Vinzenz Pallotti kommt immer zu seinem Gedenk- und Todestag am 22. Januar an die Krippe. Ein Wunsch von Pater Leo Wiszniewsky. So wird am 22. Januar auch das rund 40 Jahre lange Wirken der Pallottiner in der Leitung der Pfarrei gewürdigt.

Neben den Menschen gehören natürlich auch ganz viele Tiere zur Krippe: Schafe, Ochs und Esel und seit 2000 ein Dromedar, die größte aller Figuren, und seit 2012 ein Hirtenhund.

Wichtige Elemente sind der Stall und die Hintergrundbilder. Bis 2001 war das eine wüstenartige Landschaft nach Vorbildern aus dem Heiligen Land. Dann kam der Wunsch nach einer rheinischen Fachwerk-Kulisse mit einem Blick in die Felder der Voreifel.

Aufgebaut wird die Krippe in jedem Jahr zum Adventsbeginn von einem Kreis der „Rheinbacher Krippenbauer“. Als „lebendige Krippe“ wird sie in den dann folgenden Wochen mehrmals auf- und umgebaut.

*Text und Foto:
Gerda Saxler-Schmidt*

Die Krippe aus Ruanda



Seit einigen Jahren wird in der Weihnachtszeit im Kiruhura – Fenster in der Rheinbacher Pfarrkirche eine kleine ruandische Krippe aufgestellt, ein privates Mitbringsel von einem unserer Besuche in unserer Partnerpfarre Kiruhura.

Die hölzernen Figuren sind in ruandischer Art von einem dortigen Künstler geschnitzt.

Bei genauem Hinsehen kann man an der knienden Maria das traditionelle breite Haarband erkennen, das die Frauen besonders bei festlichen Gelegenheiten anlegen. Josef steht mit seinem langen Stab daneben.

Die Hirten tragen eine typische, oben spitz zulaufende und schützende Kopfbedeckung aus großen Blättern.

So ist unsere Partnerpfarre während der Weihnachtszeit ein wenig mehr sichtbar in unserer Kirche.

Text und Foto: Maria Kabira

Krippentouren einst und jetzt

Die erste Weihnachtskrippe, an die ich mich erinnere, war die meiner Eltern. Sie ähnelte einem der Viehunterstände, wie sie auf vielen Weiden zu finden sind. Ein Hirte, einige Schafe, Maria und Josef sowie ein Jesuskind in einer Krippe bildeten das biblische Ensemble. Das Besondere waren die verwendeten Maßstäbe: Denn die Figuren waren im Maßstab 1:20 modelliert – bis auf das Kind in der Krippe. Hier war mit 1:10 ein doppelt so großer Maßstab gewählt, so dass Jesus deutlich hervorstach. Ob es sich dabei um den Versuch handelte, seine Bedeutung zu visualisieren?

Wir wohnten damals in Köln. So kam es, dass mein Vater mit einem meiner Freunde und mir eine Krippentour durch die Kölner Innenstadt machte. Ich muss zehn Jahre alt gewesen sein. Leider weiß ich nicht mehr, welche der vielen Krippen wir uns anschauten. Im Gedächtnis geblieben ist mir unser Mittagessen. Wir kehrten beim Früh in der Nähe vom Dom ein. Mein Vater dachte wohl, dass an einem kalten Wintertag eine heiße Suppe das Richtige für uns wäre. Jedenfalls bekam ich eine ungarische Ochsenschwanzsuppe – mit einer so extremen Schärfe, dass ich bis heute nie wieder einen Löffel in eine solche Suppe getaucht habe.

Nichtsdestotrotz war mein Interesse an Weihnachtskrippen geweckt. Kaum passte unsere Tochter in einen Fahrradkindersitz, radelten meine Frau und ich mit ihr in der Weihnachtszeit von unserer Kölner Wohnung aus zu den Kirchen der Innen- und Südstadt, um uns von



Corona macht auch vor der Krippe nicht Halt

den Krippen faszinieren zu lassen. Seitdem ist die jährliche Krippentour durch Köln ein Muss, auch wenn wir seit 22 Jahren in Rheinbach wohnen. Mit einem gewissen Sendungsbewusstsein locke ich Freunde, Nachbarn und eine Erstkommuniongruppe, uns zu begleiten.

Auch wenn es im Kern um immer dieselbe Geschichte geht, inszenieren die Krippenbauer die Situation sehr unterschiedlich. Dafür hier nur einige Beispiele: kölsches Milieu in St. Maria in Lyskirchen, Plüschtiere in St. Maria in der Kupfergasse, Bezug zum Kreuzesstod in St. Kolumba, Konzentration auf das Wesentliche in Groß St. Martin, Adolph Kolping als Krippenfigur in der Minoritenkirche, eine kölsche Brauereikrippe mit einem „lateinischen“ Scherzspruch in St. Andreas (mehr sei hier nicht ver-

raten), ein riesiges orientalisches Panorama im Dom usw.

Manchmal prägen besondere Anlässe das Erscheinungsbild. So fand sich zu Weihnachten 2015/2016 hier und da das Thema Flüchtlinge wieder. Seit 2020 beeinflusst Corona das Geschehen. Ich bin sicher, der Ukrainekrieg und seine Folgen werden demnächst thematisiert.

Für diejenigen, die dieser Artikel neugierig gemacht hat, gibt es hier noch einige Tipps: Um Gottesdienste nicht zu stören, empfiehlt sich der Besuch an Werktagen vor- bis -nachmittags. Gehen Sie kurz nach dem Dreikönigsfest, damit Sie auch dessen Namensgeber zu sehen

bekommen. Nehmen Sie sich Zeit und schauen Sie sich lieber eine Krippe weiniger an; die können Sie ja beim nächsten Mal ansteuern. Beachten Sie auch die Architektur und Ausschmückung der Kirchen, etwa die der nach schwersten Kriegszerstörungen wieder aufgebauten romanischen Kirchen, die barocke Pracht von St. Mariä Himmelfahrt oder die „schwarze Madonna“ in St. Maria in der Kupfergasse. Runden Sie Ihre Tour kulinarisch nicht mit Ochsenchwanzsuppe, sondern in einem der vielen gemütlichen Kölner Traditionscafés ab.

Text: Dr. Bernhard Hohn;

Foto: Gabriele Hohn

Debatte über die Regenbogenfahne

Liebe Leserinnen und Leser,

schon lange nicht mehr hat ein Thema für so viele Diskussionen in unserer Pfarrei gesorgt wie die Regenbogenfahne vor der Kirche.

Daher – und weil uns viele Zuschriften dazu erreicht haben – wollen wir dieser Debatte auch breiten Raum geben in diesem MartinsEcho! (Wer sich nicht dafür interessiert, kann natürlich auch direkt auf **Seite 21** weiterlesen.)

Zur Erinnerung: Die kfd hatte im Frühjahr die Fahne vor der Kirche gehisst und dazu unter anderem erklärt:

„Wir, das Leitungsteam der Katholischen Frauengemeinschaft kfd St. Martin

in Rheinbach, wollen ein Zeichen setzen für eine tolerante, offene Kirche, in der Menschen unterschiedliche sexuelle Orientierungen haben und alle willkommen sind. Das Symbol des Regenbogens steht seit jeher für Vielfalt und Frieden. Die Regenbogenfahne, die in den nächsten Wochen vor der Pfarrkirche in Rheinbach hängen wird, soll auch ein sichtbares Zeichen für den Frieden in der Ukraine sein.“

Schon einige Tage später war die Regenbogenfahne nach einer mehrheitlichen Entscheidung des Pastoralteams wieder abgehängt worden. Der Grund: einige Gemeindemitglieder, die in der Regenbogenfahne ein politisches Statement sehen, hatten sich beschwert.



Hissen der Regenbogenfahne vor St. Martin

© Foto: Saxler-Schmidt

Kurz zum historischen Hintergrund:

In der Bibel und auch in nicht-christlichen Kulturen steht der Regenbogen als Zeichen für die Verbindung zwischen den Menschen und Gott und für den Frieden. Auf der klassischen Regenbogenfahne als Friedenssymbol finden sich die gleichen sieben Farben, wie man sie im Regenbogen in der Natur erkennen kann. Sie gilt aber zunehmend auch als Zeichen für Toleranz und Akzeptanz der Vielfalt von Lebensformen – wozu auch ein Leben als homosexueller Mensch oder als Angehöriger einer anderen sexuellen Minderheit gehört. Seit den 1970er Jahren hat sich dafür eine Regenbogenfahne mit nur sechs Farben etabliert – und das in umge-

kehrter Reihenfolge, also mit den Rottönen oben und den Blautönen unten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine kurze Zusammenfassung der Pfarrversammlung zum Thema Regenbogenfahne am 29. September. Danach folgen einige Zuschriften, die wir aus Ihren Kreisen erhalten haben:

Pfarrversammlung zur Regenbogenfahne

Mehr als 90 Gemeindemitglieder waren am 29. September der Einladung von Pfarrgemeinderat und Pastoralteam zur Aussprache über die Regenbogenfahne gefolgt. Moderiert wurde das Gespräch

in der Pfarrkirche St. Martin durch Gemeindereferentin Ulla Stollenwerk von der Abteilung Pastorale Begleitung im Generalvikariat.

Nach der Aussprache kündigte Pfarrer Bernhard Dobelke an, dass die Gremien Pfarrgemeinderat, Pastoralteam und Kirchenvorstand im nächsten Schritt Überlegungen anstellen werden, welche Schlüsse aus der Versammlung zu ziehen seien. Dazu zähle auch, wie andere Zeichen und Symbole gefunden werden könnten. Es gelte, Ideen zu entwickeln, wie wir immer mehr „eine einladende Gemeinde werden“ könnten.

Hier in Kurzfassung einige Stimmen vom Abend:

Birgit Keil, Mit-Initiatorin der kfd-Aktion Regenbogenfahne, wies auf den Bezug zur überregionalen Aktion „Out-InChurch“ hin, in der sich 125 Mitarbeitende der Kirche als queer (Das englische Wort „queer“ ist ein Sammelbegriff für sexuelle Minderheiten, unter denen Homosexuelle die größte Gruppe sind.) „wie Gott uns schuf“ geoutet und sich für „eine Kirche ohne Angst“ eingesetzt haben. Die kfd habe mit der Regenbogenfahne ein Zeichen setzen wollen, dass alle Menschen sich so willkommen fühlen sollen, wie sie sind.

Tobias Weber verlas eine abgestimmte Erklärung der Pfadfinder der DPSG, die mit einer großen Gruppe Jugendlicher vertreten waren: „Wir unterstützen die Regenbogenfahne, weil wir als Pfadfinder für das Miteinander von Menschen aller Couleur sind.“ (Gesamte Erklärung siehe unten).

Rainer Perschel erklärte, er habe die Aktion anfangs sehr begrüßt. Aber dann habe er sich schwer getan damit, dass es eine Aktion „alleine der kfd“ war. Sinnvoller wäre es aus seiner Sicht gewesen, wenn die Aktion vorher in der Gemeinde abgestimmt worden wäre: „Ich vermisse die Kommunikation und die Vernetzung in der Gemeinde“.

Ein **Familienvater**, der nach eigener Aussage eine „neutrale Position“ einnimmt, fragte: „Grenzt die Aktion nicht ein wenig an Bigotterie?“ Denn die offizielle Lehrmeinung der katholischen Kirche sei immer noch eine andere. Im Katechismus stehe weiter, dass ein homosexueller Mensch enthaltsam leben müsse. Er stellte die Frage, „ob sich Kirche nicht insgesamt erst viel stärker ändern muss, bevor sie eine solche Fahne aufhängt“?

Ulla Isaza von der kfd: „Kirche ändert sich, wenn wir uns von unten ändern. Alle sind bei uns willkommen. Nur das ist es, was die Fahne vor unserer Kirche ausdrücken soll.“

Ein **weiteres kfd-Mitglied** erinnerte an das Reformprojekt Synodaler Weg, bei dem eine Abstimmung über die Forderung nach einer neuen Sexualmoral der katholischen Kirche an einer Sperrminorität konservativer Bischöfe gescheitert war. Sie wies auf den Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, hin, der gesagt habe, dass die Mehrheit der deutschen Bischöfe und der Laien Reformen wolle, während nur eine Minderheit dagegen sei. Der „alte Naturbegriff“ sei auch vom wissenschaftlichen Standpunkt nicht mehr zu halten. Kirche müsse „mit den

Menschen gehen. Wenn wir auf ein Schreiben aus Rom warten, warten wir ewig.“ Außerdem sei beim Synodalen Weg ein Text verabschiedet worden – auch mit der Zustimmung von rund 80 Prozent der Bischöfe – der einen anderen Umgang mit sexuellen Minderheiten fordere und deren Akzeptanz.

Maria Hofer: „Ich habe die Regenbogenfahne als Zeichen der Offenheit von Kirche empfunden und als Hoffnungszeichen, dass Dinge sich ändern. Ich war sehr enttäuscht, dass die Fahne abgehängt wurde als Reaktion auf einzelne Kritiker.“

Karin Ganser-Hillgruber vom Pfarrgemeinderat sprach sich gegen die Regenbogenfahne aus. Sie stehe für eine kämpferisch-ideologische Bewegung, nicht als Symbol von Offenheit und Liebe von Gott zu den Menschen. Sie stehe vielmehr für Ausgrenzung, denn die Farben der Regenbogenfahne stünden für bestimmte sexuelle Identitäten. Es gebe sogar noch weitere Überarbeitungen, damit noch mehr Orientierungen hinzukommen könnten. Nicht vertreten sei vor allem die große Mehrheit der Heterosexuellen. Für diese würden nur die Farben schwarz-grau-weiß verwendet. Das sei verletzend, weil es suggeriere, dass „das bunte Leben“ nur in der nicht-heterosexuellen Welt stattfinde. Sie lud ein, gemeinsam ein Symbol zu entwickeln, das christliche Werte widerspiegele.

Mark Grüner verwies auf die Bibelstelle in Genesis, wo Gott gegenüber Noah den Regenbogen als Zeichen des Bundes zwischen ihm und allen Wesen auf der Erde bezeichne: „Ich habe das

Abhängen der Fahne als ganz schlimme Sache empfunden, nur weil sich einige dagegen gewandt haben. Dies fügt unserer Kirche schweren Schaden zu.“

Tobias Weber, DPSG: „Ich als heterosexueller Mann habe noch nie Diskriminierung von queeren Menschen erfahren.“ Durchaus aber gebe es Diskriminierung von queeren durch heterosexuelle Menschen.

Frau von Loë findet es bedenklich, wenn Pubertierende, ohne über die gravierenden gesundheitlichen Folgen informiert zu sein, sich einer Geschlechtsumwandlung unterziehen. In anderen Ländern laufen gegen solche Kliniken bereits Sammelklagen. Jesus ist für alle Menschen gestorben. Deshalb verdient jeder Mensch unsere Achtung. Symbol dafür ist das Kreuz und sicher nicht die LGBTQ-Regenbogenfahne, deren Ideologie nicht tolerant ist.

Anna Maria Hofer, KJG: „Jesus ist für alle gestorben. Das Problem ist: Kirche lebt das nicht. Nicht-Heterosexuelle fühlen sich nicht gesehen in der Kirche.“ Sie wies auf den Katechismus hin, in dem immer noch stehe, dass homosexuelle Menschen enthalten leben müssten: „Die Regenbogenfahne muss vor der Kirche hängen, um zu zeigen, dass auch queere Menschen willkommen sind.“

Max Gehmeyr, Messdiener, Organist und Pfarrgemeinderat: „Selbst wenn die Kirche das offiziell anders sieht, sollten wir als Gemeinde ein Zeichen setzen und mit der Regenbogenfahne zum Ausdruck bringen: alle Menschen sind bei uns willkommen. Dass dadurch andere ausgeschlossen würden, das ist Quatsch.“

Karin Ganser-Hillgruber: „Ich habe Anrufe von Menschen bekommen, die sagen, dass sie aufgrund der Fahne nicht mehr in die Kirche gehen können. Diese Menschen stehen auf der Grundlage der Auffassung der Amtskirche und fühlen sich jetzt ihrerseits ausgegrenzt durch die Regenbogenfahne. Die Fahne steht für eine bestimmte Ideologie, die nicht immer friedlich ist. Ich sehe die Gefahr der Spaltung in der Gemeinde selbst und in der deutschen Kirche, die sich aus der Weltkirche herauslöst.“

Ein Mann aus Schweinheim: „Problem ist: wir alle wollen queere Menschen aufnehmen, wissen aber, dass die Regenbogenfahne ein Symbol für eine Ideologie ist, deren Werte ich als Katholik nicht mittragen kann, denn sie steht zum Beispiel auch für Abtreibungen. Die Fahne bringt mehr Spaltung.“

Kristian Limbach, Kirchenvorstand: „Ich sehe die Regenbogenfahne als Einladung. Ob 6 oder 7 Farben, das ist nachrangig. Ich sehe die Fahne nicht als Zeichen für eine Ideologie, sondern als

Einladung, dass wir offen sind für alle. Im Sinne von katholisch gleich allumfassend.“

Pastoralreferent Simon Beranek sieht einen Unterschied zwischen Toleranz und Akzeptanz, für ihn kommt es auf Akzeptanz an: „Für mich ist die Regenbogenfahne ein Symbol dafür, dass die queeren Menschen nicht nur toleriert, sondern akzeptiert werden.“

Andreas Respondek: „Ich bin froh, dass die Regenbogenfahne dazu geführt hat, dass wir in der Gemeinde miteinander sprechen. Wir haben seit etwa 10 Jahren eine Zerrissenheit in der Gemeinde und harte Zeiten durchlebt. Jetzt gilt es, Brücken über Risse zu bauen.“

Simon Kempf, KJG, gab ein Statement für die KJG-Leitung ab (siehe unten).

Lorenz Dierschke sagte, es gelte mehr Ideen zu entwickeln als nur die Fahne aufzuhängen (Näheres siehe unten).

*Bericht und Kurzfassungen:
Gerda Saxler-Schmidt*

Zuschriften an das Martinsecho:

Maria Kabira:

Die Regenbogenfahne, die für einige Zeit vor unserer Kirche hing, wurde wieder abgehängt. Schade. Die Regenbogenfahne steht für Toleranz und Akzeptanz der Vielfalt der menschlichen Lebensformen.

Dieses Symbol drückt die Solidarität aus mit allen den Menschen, die immer noch schief angesehen, diskriminiert

und sogar tätlich angegriffen werden, wie zurzeit oft aus den Nachrichten zu erfahren ist. Und das nur, weil sie in ihrer sexuellen Identität anders sind oder sich anders fühlen als die Mehrheit der Bevölkerung.

So etwas sucht sich niemand aus oder entscheidet sich dafür. Schon längst ist wissenschaftlich erwiesen, dass es in

der Tat Menschen gibt, die mit solchen Anlagen geboren werden.

Auch unsere Kirche macht diesen Menschen das Leben schwer. In der Aktion „Out in Church“ vor einigen Monaten machten kirchliche Mitarbeiter auf ihr ganz persönliches Leiden aufmerksam, weil sie sich endlich nicht mehr verstecken wollen. Mit großem Mut riskierten sie damit auch, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, eventuell auch noch mehr.

Ist das wirklich nötig in einer Kirche, die sich auf Jesus beruft? Jesus, der sich ausnahmslos und ohne Vorurteile allen Menschen zuwendet.

Aus den Evangelien erfahren wir, wie er sich einer Prostituierten zuwendet, sich sogar von ihr die Füße waschen lässt, und seinen sich als besserer Mensch fühlenden Gastgeber zurechtweist. Er lädt

sich selbst bei einem Zöllner ein, der zur damaligen Zeit zu den schlimmsten Sündern zählte. Mehr noch, er beruft ihn sogar in seinen engen Freundeskreis. Er weigert sich auch, die Ehebrecherin zu verurteilen, die von selbstgerechten Gesetzestreuen vor ihm gezerrt wird. Auch mit der Frau am Jakobsbrunnen redet er, zu der er als anständiger Jude eigentlich den Kontakt meiden sollte.

In diesem Sinne sollten also auch wir allen Menschen vorurteilsfrei entgegenreten, ganz abgesehen davon, dass das auch ohne kirchlichen Hintergrund geboten ist.

Sicher gibt es auch schlimme und inakzeptable Auswüchse im Zeichen dieser Fahne. Die gibt und gab es aber auch in unserer Kirche im Zeichen des Kreuzes. Gerade in der aktuellen Situation wird und wurde so manches schlimme



Aussprache zur Regenbogenfahne

© Foto: Saxler-Schmidt

Verbrechen mit manchmal unheilbaren Folgen für die Betroffenen sichtbar, besonders auch zum Thema Sexualmoral und Machtmissbrauch.

Gerade jetzt, wo diskriminierendes Verhalten, unter anderem auch im Namen der Kirche, zur Sprache gebracht wird, finde ich es wichtig, als Gemeinde ein Zeichen der Solidarität zu setzen mit der betroffenen Minderheit, entweder mit dieser speziellen Regenbogenfahne oder auch auf andere Art.

Die Farben der Regenbogenfahne haben alle eine positive Bedeutung, wie im Internet zu lesen ist:

Rot steht für das Leben, Orange für Heilung, Gelb symbolisiert die Sonne, Grün die Natur, Blau steht für Harmonie, Violett für Spiritualität.

Karin Ganser-Hillgruber:

Die Gemeinde braucht Einigung, um schwierige Zeiten gemeinsam zu bestehen. Dafür ist ein kirchenfernes Zeichen, das die Gemeinde in Anhänger und Kritiker spaltet, nicht geeignet.

Die sogenannte Regenbogenfahne mit den sechs waagerechten Farbstreifen rot – orange – gelb – grün – indigoblau – violett, welche am Fahnenmast vor der Kirche aufgezogen war, ist das Symbol der LGBTQ-Bewegung. Sie fordert nicht nur Offenheit und Toleranz, sondern Akzeptanz für die nicht binären, nicht heterosexuellen Identitäten und steht für eine Ideologie, welche von der Bewegung teilweise in aggressiv-kämpferischer Weise und mit Mitteln durchsetzt, die nicht dem christlichen Menschenbild und dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe entsprechen.

Hiermit sollte sich die Gemeinde nicht gemein machen, indem sie diese Fahne aufhängt, sondern bewusst ein eigenes christliches Zeichen suchen und finden, das die christlichen Werte der Achtung, Wertschätzung und des Schutzes aller Menschen und des respektvollen Miteinanders in der Gemeinschaft der Kirche als Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen sichtbar macht. Dies kann der im Alten Testament überlieferte gekrümmte Regenbogen mit seinen sieben Farben sein, der sinnbildlich für den Bund Gottes mit den Menschen als Liebesbündnis steht.

Die Kirche steht allen Menschen für die Feier der Gottesdienste, Eucharistie und der Seelsorge offen. Hierfür kommt es nicht auf die sexuelle Identität oder Orientierung an. Im Gegenteil sind diese Merkmale für die kirchliche Gemeinschaft der Gläubigen zunächst ohne Bedeutung: „Ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus. [...] Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau“ (Galater-Brief 3,28).

Davon zu unterscheiden ist die Frage der moralischen Würdigung menschlichen Verhaltens. Dabei sind alle Menschen aufgerufen, sich zu prüfen und ihr Verhalten am Maßstab der kirchlichen Ordnung auszurichten. Gerade im Hinblick auf die katholische Morallehre werden derzeit insbesondere in Deutschland erbitterte Diskussionen geführt. Dabei sollten wir hier in Deutschland als Katholiken nicht vergessen, dass wir in einer weltumspannenden Gemeinschaft stehen, von denen wir nur ein sehr klei-

ner, aber lauter und streitlustiger Teil sind, der sich nicht anmaßen sollte, den vielen anderen Katholiken auf der Welt Vorgaben zu machen oder sich als Lehrmeister aufzuspielen. Die Lösung von Streitfragen in der Kirche kann nur eine weltweit einheitliche sein; deutsche Sonderwege führen in die Irre.

Eine Gemeinde braucht einigende Zeichen zur Versöhnung. Lassen Sie uns gemeinsam nach einem Kompromiss suchen, der das gemeinsame Anliegen der Inklusion ausdrückt, ohne Gemeindeglieder in Glaubens- und Gewissenskrisen zu stürzen!

Maria Hofer:

Eine Regenbogenfahne vor unserer Kirche? Natürlich! Eine Regenbogenfahne vor der Kirche – sollte das nicht eigentlich ein Zeichen sein, das selbstverständlich das Denken unserer Kirche ausdrückt?

Der Regenbogen als Symbol des Bundes zwischen Gott und den Menschen, gerne genutzt als Bild bei der Erstkommunion, die Buntheit der Regenbogenfarben als Bild für die Vielfalt der Schöpfung und die Vielfalt der Menschen, die Gott geschaffen hat. In diesem breiten Farbspektrum findet doch jeder und jede irgendwo den individuell passenden Platz. Und jedes kleinste Farbpartikelchen wird gebraucht, um einen bunten Regenbogen zu erschaffen.

Leider erfahren viele Christ*innen, dass die Kirche sie und ihre Lebensentwürfe nicht akzeptiert, dass die Kirche zwar Pferde, Autos und Feuerwehrgebäude zu segnen erlaubt, aber keine

nicht heterosexuellen oder geschiedenen Paare. Oder dass zwar die Kirche bei Priestern alles Mögliche hinnimmt oder versteckt, aber der „falsche“ Lebensentwurf von Laien ein Kündigungsgrund sein kann. Hier ist die Kirche weit entfernt davon, die Menschen so zu akzeptieren, wie Gott sie geschaffen und gewollt hat.

Ich habe mich gefreut, als auf Initiative der kfd, also getragen von einer großen Gruppierung unserer Gemeinde, an unserer Pfarrkirche die Regenbogenfahne aufgehängt wurde. Sie war für mich ein mutiges Zeichen, dass wir als Gemeinde, als Kirche vor Ort, offen sein wollen für alle Menschen, egal wie sie leben und lieben. Sie war ein hoffnungsvolles Zeichen für eine aufbrechende und alle Menschen wertschätzende Kirche, für eine Kirche, die – Jesu Botschaft von der Liebe zum Nächsten entsprechend – näher am Leben, an den Bedürfnissen und dem Denken der Menschen ist als die sich an alte Macht und autoritäres Denken klammernde und nur mit sich selbst beschäftigte Bischofskirche – gerade im Erzbistum Köln.

Die Fahne war ein Symbol, dass es doch noch Hoffnung gibt auf eine offene und veränderungsbereite Kirche – zumindest auf regionaler Ebene.

Leider hat dieser Mut offenbar der Kritik weniger Einzelner nicht standgehalten: die Fahne wurde nach Beschwerden Einzelner wieder abgehängt. Bleibt also doch die ausgrenzende und wertende Kirche stärker als eine Kirche, die der Nächstenliebe entsprechend alle Menschen in ihrer von Gott gegebenen (unterschiedlichen) Art in gleicher Wei-

se liebt und anerkennt? Ich möchte das nicht glauben.

Ich wünsche mir eine mutige, offene Kirche, die darauf vertraut, dass ihre Botschaft von Liebe und Frieden untereinander kein krampfhaftes Festklammern am „So-war-es-schon-immer“ nötig hat. Und wo, wenn nicht vor Ort, kann ein „Den-Menschen-auf-Augenhöhe-Begegnen“ anfangen?

Simon Beranek

Seit einigen Monaten führen wir nun in unserer Pfarrgemeinde eine sehr angeheizte, lebendige Debatte zum Thema „Regenbogenfahne“. Ein sehr wichtiger, längst überfälliger und gelungener Schritt auf dem Weg dieser Debatte war die Pfarrversammlung am 29. September. Die Beteiligung von über 90 Menschen hat gezeigt, wie brisant, aber eben auch wichtig dieses Thema für viele in unserer Pfarrgemeinde ist.

Ein tolles und bemerkenswertes Zeichen an diesem Abend war für mich, dass wir viele Jugendliche und junge Erwachsene in unserer Pfarrkirche versammelt sahen. Jugendliche und junge Erwachsene, die aktiv an unserer – an ihrer – Kirche mitgestalten möchten. Die – trotz aller Negativschlagzeilen und Skandale – in die Kirche kamen, um sich aktiv an der Gestaltung der Pfarrgemeinde zu beteiligen. Für mich als Seelsorger wunderschön zu sehen.

Ich möchte nun die Debatte oder die Pfarrversammlung nicht weiter bewerten, sondern einmal ganz persönlich – als Mitarbeitender im Pastoralen Dienst – ein paar Gedanken äußern. Als Seelsorger für die Jugendlichen und jungen

Erwachsenen unserer Pfarrgemeinde, komme ich immer wieder in Gewissenskonflikte – gerade da, wo es gilt die Werte und den Glauben unserer Kirche zu verteidigen. Ich stehe zu meiner Kirche, in der ich aufgewachsen und an der ich gewachsen bin. Verstehen sie mich da nicht falsch.

An dieser Stelle möchte ich meinen Konflikt aber erläutern: Ich führe viele Gespräche mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich mir gegenüber öffnen. Die mich in persönlichen Gesprächen fragen, wie die Kirche ihre Lebensweise und Orientierung bewertet und sieht. Was soll ich diesen jungen Menschen sagen? Soll ich ihnen sagen, was im Katechismus unserer Kirche steht? Soll ich ihnen sagen, dass ihre sexuelle Orientierung „in sich nicht in Ordnung ist“ (Katechismus Nr. 2357)? Soll ich sie zur Keuschheit aufrufen (Katechismus Nr. 2359)? Oder soll ich ihnen sagen, wie es die Instruktion Persona humana der Glaubenskongregation von 1975 formuliert, dass Homosexualität (heute um weitere sexuelle Orientierungen zu ergänzen) ein Missbrauch der Geschlechtskraft ist, die objektiv ungeordnet und durch sexuelle Enthaltbarkeit zu vermeiden sei?

Liebe Pfarreimitglieder – das kann ich nicht und das werde ich nicht. Ich möchte als Seelsorger nicht mit einem erhobenen Zeigefinger über Menschen und deren Lebensweisen urteilen. Ich möchte alle so annehmen, tolerieren und vor allem akzeptieren, wie sie sind. Was ich an dieser Stelle noch einmal betonen möchte: Wir sprechen in unserer Kirche oft von Toleranz – das ist gut und wichtig.



Allerdings ist Toleranz ohne Akzeptanz – so meine persönliche Meinung – nichts wert. Wenn ich einen Menschen toleriere, dann bin ich damit einverstanden, dass er existiert. Wenn ich ihn akzeptiere, dann sehe ich ihn als Mitmenschen, den ich annehme, den ich akzeptiere, wie er ist, und urteile nicht über ihn.

Genau aus diesen Gründen ist mir dieses Thema so wichtig. Wir dürfen davon ausgehen, wenn wir auf die Heilige Schrift Bezug nehmen, dass alle Menschen Ebenbild Gottes sind. Alle Menschen. Gott hat uns so geschaffen, wie wir sind. Für mich ist es daher ein wichtiges und mutmachendes Zeichen, wenn wir eine Regenbogenfahne zeigen. Nicht irgendeinen Regenbogen – diesen Regenbogen.

Marie Thérèse von Loë (Schweinheim):

Die Regenbogenfahne gibt vor, für Toleranz, Vielfalt und gegen Hass und Ausgrenzung zu stehen. Inzwischen hat sich

die LGBTQ-Bewegung (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Queer) dieses Logos bemächtigt und will die Zweigeschlechtlichkeit des Menschen (Mann und Frau) in ein soziales Geschlecht (Gender) umdefinieren, wonach jeder sein Geschlecht selbst wählen beziehungsweise ändern kann. Mit dieser Agenda soll nun unsere Gesellschaft und sollen insbesondere Kinder und Jugendliche zwangsbeglückt werden. Mit allen Konsequenzen.

Ein kurzes Googeln wirft viele kritische Fragen auf – zum Beispiel:

Welche Nebenwirkungen und Spätfolgen haben Geschlechtsumwandlungen bei Jugendlichen? Was ist mit Möglichkeiten der Rückgängigmachung?

Nebenbei: Was machen die Unmengen von Hormonen, die da verabreicht werden und dann im Grundwasser landen, mit der Umwelt?

Wer verdient wie viel Geld im Zusammenhang mit Geschlechtsumwandlungen etc.?

Warum wird die Tavistock Gender Klinik in London geschlossen? Warum die Sammelklage gegen diese Klinik? In der Kritik heißt es zum Beispiel, in der Klinik habe man viel zu schnell und leichtfertig Operationen zur Geschlechtsumwandlung gemacht.

Warum ist die LGBTQ-Lobby so wenig tolerant? Ich denke zum Beispiel an die Biologin Marie-Luise Vollbrecht, der (zunächst) ein Vortrag verweigert wurde an der Berliner Uni, weil sie über die biologische Zwei-Geschlechtlichkeit des Menschen reden wollte. ...

Wer immer sich namens der katholischen Kirche der Regenbogenfahne bedient, sollte über all diese Fragen gut nachdenken. Inzwischen zeichnet sich weltweit langsam ein gewisses Umdenken ab. Es ist zu erwarten, dass das Pendel irgendwann zurückschlagen und mit aller Wucht jene Menschen treffen wird, die auf die Gender-Ideologie hereingefallen sind. Dann wird es Zeit sein, dass wir Christen uns schützend vor diese Menschen stellen. Aber besser nicht mehr unter dem Zeichen des Regenbogens, sondern unter dem des Kreuzes.

Assunta Hohenberg, geb. von Loë (Schweinheim):

Meiner Meinung nach sollte die Kirche keine politischen Symbole verwenden. Die Regenbogenfahne ist das Zeichen der LGBT-Community, welche absurde politische Vorstellungen hat (z. B. das neue Selbstbestimmungsgesetz). Mir ist auch nicht wirklich klar, warum es in der Pfarrei einen Diskurs über die Regenbogenfahne gibt. Ich würde

mich freuen, wenn es inhaltlich wieder mehr um das Evangelium gehen würde. Denn ich sehe die Aufgabe der Kirche NUR in der Verkündigung des Evangeliums und nicht in politischen Positionierungen. Ich würde dafür plädieren, die Regenbogenfahne nicht mehr zu hissen.

Lorenz Dierschke:

Flagge zeigen: Ich war beim Pfarrkonvent in der Sankt-Martin-Kirche am 29. September.

Mit so vielen Anwesenden hatte ich nicht gerechnet. Insbesondere Frauengemeinschaft kfd und Katholische junge Gemeinde KjG waren zahlreich vertreten.

Überraschenderweise waren die Stimmen für die Abnahme der Regenbogenfahne, die den Anlass für die abendliche Diskussion lieferte, deutlich in der Minderzahl.

Als die Argumente vorgetragen waren, blieb die Frage offen, was nun in der Sache weiter geschehen werde. Pfarrer Dobelke verwies auf die Zuständigkeit der Gremien Pastoralteam, Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand.

Leider blieb mir völlig unklar, welche Positionen dort vertreten werden. Niemand gab bei seinem Statement die Zugehörigkeit zu Pfarrgemeinderat oder Kirchenvorstand zu erkennen.

Auf meine Anfragen im Vorfeld hatte mir der Kirchenvorstand seine Nichtzuständigkeit erklärt. Von Pastoralteam und Pfarrgemeinderat kam gar keine Antwort.

Mein Resümee: Es ist (endlich) gelungen, zu einem zentralen Thema un-

seres Glaubens – nämlich „Wie gehe ich mit meinem/meiner Nächsten um, der/die anders ist als ich?“ – in ein offenes Gespräch zu kommen.

Dass sich die gewählten Gremien und das Pastoralteam dabei bedeckt halten, ist ein Armutszeugnis.

Wenn es bei Worten bleibt, nicht aber Nächstenliebe auch praktisch in unserer Gemeinde durch Offenheit, Toleranz und Akzeptanz anderen, die mir fremd erscheinen, gegenüber gelebt wird, dann hilft uns auch ein Stück Stoff nicht auf den Weg der Christusnachfolge.

Leitungsrunde der KJG:

Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass sich gut sieben Prozent der Deutschen (vermutlich auch weltweit, wenn es überall akzeptiert wäre) zur LGBTIQ+ Community zählen. Das ist erst einmal nur eine Zahl, aber aus unseren Bekanntenkreisen und auch bei uns in der KJG zählen sich mehrere Personen dazu.

Und entgegen der Meinung einiger Kritiker*innen handelt es sich hier um liebe, nette Menschen – um Freund*innen. Sie unterscheiden sich außer in ihrer sexuellen Orientierung/Identität nicht von heterosexuellen/binären Personen. Diese Leute fühlen sich jedoch von der Kirche durchweg ausgestoßen und vernachlässigt. Hier hätten wir uns sehr gefreut, wenn zumindest in Rheinbach das Zeichen der Solidarität hängen geblieben wäre. Es wäre zumindest ein Schritt in die richtige Richtung gewesen.

Die Kirche verliert aktuell deutschlandweit Mitglieder, hauptsächlich

wegen zu verurteilender Missbrauchsskandale, aber auch wegen der steigenden Fokussierung auf einen immer kleiner werdenden Kern. Hier schlägt das Abhängen der Fahne weiter in die gleiche Kerbe. Da es wenige einzelne Beschwerden gab, wurde die Fahne abgehängt. Die große Menge an Leuten (viele auch aus unserem Kreis), die schon lange nicht mehr in die Kirche kommen, scheinen uns hier komplett übersehen zu werden.

Natürlich: wir kommen nicht alle wieder in die Kirche, sobald eine Fahne hängt – insbesondere, wenn die Fahne von Teilen des Pastoralteams nur geduldet, aber nicht wirklich unterstützt wird – aber ein solches Zeichen wäre ein erster Schritt, um aufeinander zuzugehen. Auf eine Gruppe, die vermutlich weit größer ist als die der Beschwerdeführenden gegen die Fahne.

Als letztes möchten wir noch erwähnen, dass es uns nicht einzig und allein um die Fahne geht. Diese ist nur ein Symbol. Wie oben geschrieben, reicht das Aufhängen der Fahne nicht, um alle Probleme zu lösen. Darüber hinaus freuen wir uns auch über andere offene Symbole und öffentliche Gesten der Toleranz und Offenheit. Dies sind Aktionen und Taten, die auch und insbesondere auf Pfarreebene geschehen können, gesehen werden und vielen Leuten zeigen können, dass sie geschätzt werden.

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG):

In der Ordnung der DPSG steht zum Thema: „Sie [die Pfadfinder*innen]

sind tolerant und offen gegenüber anderen Kulturen, Nationen und Religionen, Menschen jeden Geschlechts, mit und ohne Behinderung und unterschiedlicher sexueller Orientierungen. Menschen mit anderen Lebensentwürfen erfahren sie als Bereicherung für die eigene Lebensgestaltung.“

Das erste der Pfadfinder*innengesetze der DPSG lautet: „Als Pfadfinder* in begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinder*innen

als Geschwister.“ Daher unterstützen wir als DPSG Rheinbach das Aufhängen der Regenbogenflagge vor der katholischen Kirche in Rheinbach. Wir verstehen sie als ein Zeichen der Offenheit gegenüber allen Geschlechteridentifikationen und Lebensentwürfen. Dieses Zeichen vor einer katholischen Kirche zu zeigen, sehen wir als Willkommensgruß an all jene Menschen, die sich bisher nicht willkommen gefühlt haben.

Wichtiger Hinweis zu Themen und Terminen in diesem Martinsecho

Liebe Leserinnen und Leser,

von den ungewöhnlichen Zeiten und Umständen ist auch die Produktion dieses Pfarrbriefs wieder betroffen.

Vieles bleibt aufgrund der weiter aktuellen Corona-Lage ungewiss, so dass wir Ihnen nicht garantieren können, dass die im MartinsEcho genannten Termine weiterhin aktuell sind.

Andere Themen wie die exakten Planungen zu Weihnachten konnten noch nicht abgeschlossen werden bis zum Redaktionsschluss.

Stand der Dinge ist Mitte Oktober – bis zum Verteilen des Hefts zu Beginn des Advents kann also noch einiges passieren.

Bitte sehen Sie uns daher mögliche Fehler nach und informieren Sie sich gerade bei den Terminen sicherheitshalber aktuell – z. B. in den Pfarrnachrichten, den Schaukästen oder auf der Homepage: **www.katholische-kirche-rheinbach.de** .

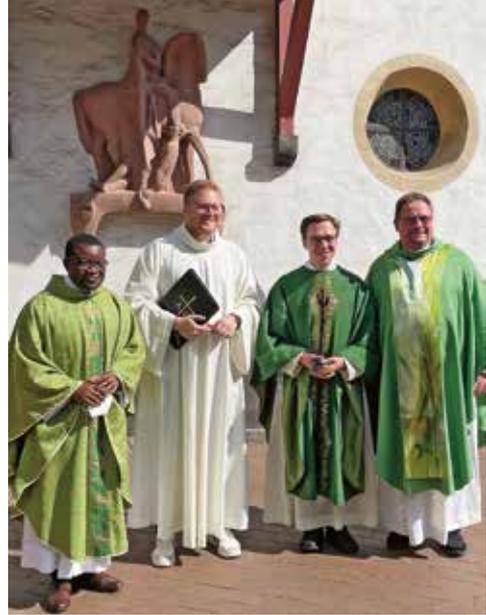
Einführung von Kaplan Stephan Wirgowski ...

und Feier der Beauftragung von Simon Beranek als Pastoralreferent

Am 4. September gab es gleich doppelt Grund zum Feiern: Zum einen wurde die Beauftragung von Simon Beranek als Pastoralreferent (siehe Interview) in der Gemeinde nachgefeiert – zum anderen feierte Stephan Wirgowski seine erste Sonntagsmesse als neuer Kaplan in unserer Pfarrei.

Simon bedankte sich vor allem für die Begleitung bisher durch die Zeit seiner Ausbildung. Er freue sich, dass er weiter hierbleiben darf – „auch wenn niemand weiß, wie lange“. Zugleich betonte er, wie schön es sei, dass „so viele gekommen sind – auch aus den Dörfern – und dass wir damit zeigen, dass wir eins sind und zusammengehören“.

Kaplan Stephan Wirgowski stellte sich am Ende des Gottesdienstes kurz vor. Dabei erwähnte er auch, dass jemand, der mit 42 Jahren seine zweite Stelle als Kaplan antritt, ja auch ein nicht-kirchliches „Vorleben“ hatte. Er war zunächst als Kaufmann im Groß- und Einzelhandel tätig. Dabei wäre er beinahe schon einmal in Rheinbach gelandet – beim Obst und Gemüse im Handelshof. Außerdem erzählte er, dass er eine besondere Beziehung zur Feuerwehr habe. Dort hatte er gearbeitet anstelle des Wehrdienstes. Jetzt wolle er vor allem erst einmal die Menschen hier kennenlernen und mit ihnen zusammen den Glauben leben.



*Kaplan Thibault Milongo, Pastoralreferent
Simon Beranek, Kaplan Stephan Wirgowski,
Pfarrer Bernhard Dobelke (v.l.n.r.)*

Nach der Messe gab es noch Gelegenheit, bei Würstchen und Getränken auf dem Kirchplatz zu gratulieren und erste Gespräche mit dem neuen Kaplan zu führen.

Mehr zu ihm erfahren Sie jederzeit im persönlichen Gespräch und auch im ebenfalls hier abgedruckten Interview mit ihm.

Wir wünschen Kaplan Wirgowski einen guten Start und eine tolle Zeit hier in Rheinbach!

Text und Foto: Gottfried Bohl

„Als Priester Gott und den Menschen dienen – ich kann mir nichts Schöneres vorstellen“

Interview mit Kaplan Stephan Wirgowski

Martinsecho (ME): Kaplan Wirgowski, als Sie sich hier in der Gemeinde vorgestellt haben, haben Sie gesagt: Wenn man mit 42 seine zweite Kaplansstelle antritt, gab es auch ein Vorleben. Was sollte man über dieses Vorleben wissen?

Kaplan Stephan Wirgowski (KSW): Oh je, wo soll ich anfangen? Ich bin in Haan aufgewachsen, auf einem kleinen Bauernhof; mit meiner Schwester, meinen Eltern und Großeltern. Dann bin ich nach der Realschule auf die dreijährige Höhere Handelsschule gegangen mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung. Nach zwei Jahren bin ich dann aber mit dem Fachabitur abgegangen. Ich hatte einfach die Schule satt und wollte in den Beruf kommen. Am liebsten mit den Händen arbeiten. Das war alles sehr spontan, kurz vor den Sommerferien. Und dann habe ich meine Lehre als KfZ-Mechaniker angefangen, heute sagt man Mechatroniker.

ME: Und das können Sie heute noch?

KSW: Na ja. Ein bisschen Schweißen und Ölwechsel krieg ich wohl noch hin. Aber ich habe auch schon nach einem halben Jahr gemerkt: das ist nicht wirklich das Richtige für mich. Auch wenn ich weiter gerne mit den Händen arbeite und Riesen-Respekt habe vor allen Handwerkern. Ich habe dann eine neue Lehre angefangen als Kaufmann im

Groß- und Außenhandel – und das auch durchgezogen.

ME: Weil es das Richtige war?

KSW: Damals sicher. Die Arbeit hat mir viel Spaß gemacht. Mit jeder Menge Abwechslung und immer mit Menschen zu tun. Ich wäre ja damals fast sogar in Rheinbach gelandet, im Handelshof, als Abteilungsleiter Obst und Gemüse. Später war ich dann in der Personalabteilung in Köln beschäftigt, dort war ich Sachbearbeiter und für zwei Filialen zuständig.

ME: Aber immer noch kein Priester oder auf dem Weg dahin ...

KSW: Das ist auch eine etwas längere Geschichte ... Vielleicht muss ich damit anfangen, dass ich immer schon gerne zur Kirche gegangen bin, besonders gerne mit meinem Opa. Als Kind habe ich auch schon mal überlegt, ob ich vielleicht in einen Orden eintrete oder Priester werde. Aber mein Opa und auch meine Eltern haben immer gesagt, das müsse ich mir sehr gut überlegen. Und ich denke, es war gut, auf sie zu hören. Denn es ist eine Entscheidung, die ein Leben lang halten soll.

ME: Aber wie kam es dann doch noch zum Priester?

KSW: Da spielte ein Unfall mit: Eine Frau war bei Glatteis gestürzt, und ich wollte helfen. Dabei bin ich dann aber selbst schwer gestürzt. Im Krankenhaus



Kaplan Wirgowski bei der Predigt

© Foto: Bohl

und danach in der Reha hatte ich viel Zeit zum Nachdenken. Ich hatte auch gute Gespräche mit Klinikseelsorgern und Ordensleuten. Nach dieser Zeit habe ich den Entschluss gefasst, meiner Berufung nachzugehen. Aber so einfach war das nicht.

ME: Inwiefern?

KSW: Ich musste erst mein Abi nachmachen, dann noch die alten Sprachen lernen und ein komplettes Studium der Theologie in Bonn und Eichstätt absolvieren. Aber ich wusste genau, dass ich das wirklich machen wollte, und hab das daher auch in der Regelzeit durchgezo-

gen, so dass ich dann mit 37 tatsächlich Priester war.

ME: Priester sein heute ist aber vom Image her nicht unbedingt der Beruf, vor dem alle den Hut ziehen und vor Bewunderung jubeln ...

KSW: Leider ja, und leider gab es ja auch Priester, die dieses Image verursacht haben. Doch wenn man sich vom Image allein leiten lässt, ist es sicher der falsche Beruf. Zum Glück kenne ich viele Priester, die einen richtig tollen Job machen, die richtige Vorbilder sind. Abgesehen davon will ich ja nicht irgendeinem Image hinterher hecheln, sondern will als

Priester Gott und den Menschen dienen und kann mir eigentlich nichts Schöneres vorstellen. Zum Glück habe ich in meinem bisherigen Priesterleben gute Erfahrungen gemacht und auch positive Rückmeldungen bekommen in dieser Hinsicht. Viel besser als befürchtet.

ME: Wie meinen Sie das?

KSW: Ich hatte immer gedacht, die Menschen sind heutzutage sehr reserviert und distanziert gegenüber einem Priester. Aber ich erlebe es ganz anders. Die meisten sind sehr offen. Und es gibt auch weiter einige Eltern, die es ihren Kindern ermöglichen, Messdiener zu werden, in der KJG oder bei den Pfadfindern tätig zu sein. Das ist für mich ein Zeichen dafür, dass es immer noch Vertrauen gibt. Und ich will alles dafür tun, dass das Vertrauen wächst. Ich finde es sehr traurig zu sehen, wie viele Menschen sich derzeit von der Kirche abwenden. Auch Menschen, die lange sehr engagiert und überzeugt dabei waren. Das beschäftigt mich persönlich sehr.

ME: Hier in Rheinbach gibt es ja auch viele aktuelle Debatten – etwa über die Regenbogenfahne, über eine Kirche ohne Bänke oder über die Zukunft der Pfarrei und über Zusammenlegungen mit Nachbargemeinden. Wie ist da jeweils Ihre Position?

KSW: Oh je. Da halte ich es so, wie ich es mal bei der Feuerwehr gelernt habe: Wenn Du neu bist, schau Dir erst mal alles in Ruhe an und versuche nicht gleich, als Schweinchen Schlauf den Leuten die Welt zu erklären. Nicht, dass ich keine Meinungen hätte, aber noch bin ich ganz neu hier in Rheinbach und muss mir das alles erst einmal in Ruhe ansehen.

ME: Wie sind denn Ihre ersten Eindrücke von Rheinbach?

KSW: Sehr gut. Ich kann feststellen, dass ich überall und von allen bisher sehr offen und freundlich empfangen wurde. Und ich hoffe, es geht so weiter. Natürlich hoffe ich auch, dass ich meine Aufgaben hier so ausfüllen kann, dass es zum Wohl der Menschen in der Gemeinde beiträgt.

ME: Zum Schluss noch eine ganz andere Frage: Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

KSW: Wenn ich länger frei habe, vor allem im Urlaub, verreise ich gerne und wandere gerne.

ME: Wo am liebsten?

KSW: Da bin ich flexibel. Gerne in den Bergen, aber auch am Meer. Und mein absolutes Traumziel ist Schottland, wo mich zum einen die unglaubliche Landschaft fasziniert und zum anderen die Menschen. Die ganze keltische Kultur finde ich total reizvoll – und ganz besonders die Musik.

ME: Zum Anhören? Oder spielen sie selbst?

KSW: Ich spiele Dudelsack. Privat und auch in einer Band.

ME: Das ist aber eher ungewöhnlich ...

KSW: Hab ich auch gemerkt. Ich hatte das mal gehört und fand es toll – das muss so ungefähr im Jahr 2000 gewesen sein – und hab mir dann ein Instrument gekauft. Ich dachte, ich übe ein bisschen und dann kann ich das. Na ja, sehr schnell habe ich dann gelernt, dass man eigentlich ganz langsam anfängt mit einer Übungspfeife. Ich habe dann halt die Ochsentour gemacht und nicht locker gelassen, bis ich es konnte. Und muss

auch heute regelmäßig üben, was aber nicht immer so einfach ist, denn so ein Dudelsack ist schon sehr, sehr laut.

ME: Dann freuen wir uns schon sehr auf ihren ersten Auftritt hier in Rhein-

bach – gerne auch mit der ganzen Band! Und wünschen Ihnen weiter eine tolle Zeit in unserer Gemeinde.

Interview: Gottfried Bohl

Aus dem Ökumenischen Arbeitskreis

Ökumene auf dem Weg – unter diesem Leitgedanken haben wir in diesem Jahr etwas Neues ausprobiert, einen **Ökumenischen Abendspaziergang:** Am 7. Mai 2022 versammelten sich ungefähr 30 Menschen am Glasmuseum, um passend zum Frühling Gottes Schöpfung mit Herz und allen Sinnen zu erfahren. Psalmen, Lieder und weitere Impulse an fünf Stationen regten uns zum Nachdenken und Mitfeiern an. Und der kleine Regenguss am Ende verstärkte als „Mairegen“ hoffentlich den Segen dieses Weges für alle!

Wir mussten unsere traditionelle **Bibelwoche** coronabedingt vom Anfang des Jahres in den Juni verschieben. Ob es daran lag oder am Thema (Buch Daniel), leider waren die einzelnen Abende nicht sehr gut besucht. Dabei hat sich die Auseinandersetzung mit den sehr gut durch unsere Seelsorger erläuterten spannenden Texten für alle Teilnehmer auf jeden Fall gelohnt.

Am 28. August feierten wir als Gäste des Evangelischen Kindergartens unseren diesjährigen **Ökumenischen Got-**

tesdienst, in diesem Jahr unterstützt vom Posaunenchor der Evangelischen Gemeinde. Das Thema „Salz der Erde, Licht der Welt – Du machst den Unterschied“ wollte uns an unsere Verantwortung in dieser Welt, gleichzeitig auch an Gottes Ermunterung und Zusage für unser Wirken erinnern. „Belebe uns und lass uns zu Deinem belebenden Salz werden“, so lautete unser Fürbittruf.

Im ökumenischen Arbeitskreis treffen sich Menschen unserer drei christlichen Gemeinden, denen der Austausch und die Zusammenarbeit hier in Rheinbach am Herzen liegen. Ungefähr viermal im Jahr kommen wir zusammen; zu einzelnen Projekten bilden sich dann zusätzlich kleinere Vorbereitungsgruppen.

Wer Lust hat mitzuwirken, meldet sich bitte bei:

Jens Kummerfeldt (jens.kummerfeldt@ekir.de) oder Renate Respondek (Telefon: 02226 6500) oder Reinhard Werle (E-Mail: reinhard-werle@t-online.de).

Renate Respondek

Wichtige Termine im Advent 2022 in St. Martin Rheinbach

Übersicht zu besonderen Veranstaltungen

- Ab dem 1. Adventssonntag wird in der Pfarrkirche die **Krippe** allmählich aufgebaut und wird mit etwa wöchentlich wechselnden Szenen bis Mitte Januar zu sehen sein.
- **Lebendiger (Ökumenischer) Adventskalender** (nähere Infos folgen in Pfarrnachrichten und Schaukästen sowie auf der Homepage)
- **Adventsmusik am Rheinbacher Feierabendmarkt** (donnerstags 16:00 – 19:00 Uhr am Kirchplatz).
- **Frühschichten im Advent** zum Thema „Auf dem Weg nach Weihnachten“ (gestaltet von der Uniogruppe um Ursula Knoch und Gerda Horster) in der Pfarrkirche:
 - 1) Mittwoch, 30. 11., 7:00 Uhr: Damit es neu anfängt
 - 2) Mittwoch, 14. 12., 7:00 Uhr: Engel – Boten Gottes
 - 3) Mittwoch, 21. 12., 7:00 Uhr: Licht in der Dunkelheit
- **Epiphanie-Triduum** zum Thema „Suchen – folgen – finden“ (gestaltet von der Uniogruppe um Ursula Knoch und Gerda Horster) in der Pfarrkirche:
 - 1) Dienstag, 3. 1. 2023, 19:00 Uhr: Aufbrechen – Neues suchen
 - 2) Mittwoch, 4. 1. 2023, 19:00 Uhr: Den Träumen und Visionen folgen
 - 3) Donnerstag, 5. 1. 2023, 19:00 Uhr: Finden, was ich nicht gesucht habe

Einzeltermine

- So. 27. 11., 17:00 Uhr: Evensong (Kammerchor) in der Pfarrkirche
- Fr. 2. 12.: Eucharistische Anbetung: 10:00 – 17:00 Uhr Haus Asarja, 18:00 Uhr Pfarrkirche
- Sa 3. 12.: Weihnachtskonzert des SJG (Pfarrkirche)
- Sa 10. 12., 17:30 Uhr: Kolping-Gedenkmesse (Pfarrkirche)
- So 11. 12., 11:15 Uhr: AdventsKiGoLo im LIVE St. Martin
- So 11. 12., 11:15 Uhr: „Erklärende Messe“ mit Band für die Firmlinge und die ganze Gemeinde (Pfarrkirche)
- So 11. 12., 15:00 Uhr: Gottesdienst „Im Freien trauen wir uns“ an der Waldkapelle
- So 11. 12., 17:00 Uhr: Ökumenisches Adventssingen, Pfarrkirche
- So 11. 12., 19:00 Uhr: Friedensgebet
- Do 15. 12., 9:00 Uhr: Adventsgottesdienst Kfd, Pfarrkirche
- Sa 17. 12., 17:00 Uhr: gemeinsam unterwegs (Wort-Gottes-Feier), Pfarrzentrum
- So 18. 12., 11:15 Uhr: Gottesdienst mit Friedenslicht aus Bethlehem (geplant)
- So 18. 12., 17:00 Uhr: Turmbläser
- Di 20. 12., 19:00 Uhr: Bußgottesdienst in der Pfarrkirche
- Fr 23. 12., 11:00 Uhr: „Wir warten auf Weihnachten“, musikalische Andacht der Kindertagesstätten

Kirchenmusik in St. Martin für ALLE?!



© Foto: Hendrik Steffens, Pfarrbriefservice

Als Kirchenmusikerin in unserer Pfarrei St. Martin bin ich immer auf der Suche nach neuen Ideen und überlege, was die vielen Mitglieder unserer Gemeinde musikalisch interessieren könnte. So versuche ich, ganz unterschiedliche musikalische Veranstaltungen anzubieten, um Menschen jeden Alters und jeder Couleur für die Musik zu gewinnen. Es liegt ja im Wesen der Musik, Freude zu machen ...

„Wo die Sprache aufhört, fängt Musik an“, sagte schon E.T.A. Hoffmann.

Im zweiten Halbjahr 2022 durften wir uns wieder über schöne, spannen-

de und ganz unterschiedliche Konzerte freuen:

Die Freunde der Orgelmusik kamen durch unser „**Orgelsommerfestival**“, welches in diesem Jahr zum 5. Mal stattfinden konnte, auf ihre Kosten. Berühmte und bekannte Organisten wie Prof. Franz-Josef Stoiber (Domorganist von Regensburg), Prof. Wolfgang Seifen (Titularorganist an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche), Prof. Mareile Krumbholz (Leiterin des ev. Studienganges Kirchenmusik, Hochschule Köln) und Tobias Aehlig (Domorganist von Paderborn) spielten grandiose Konzerte und zeigten ihr Können im Literaturspiel wie auch

in der Improvisation. Im nächsten Jahr wird unser Festival erneut stattfinden: herausragende OrganistInnen, auch aus dem Ausland, haben schon ihre Zusage erteilt.

Ein weiterer Orgelvirtuose und schon aus dem letzten Jahr bekannter Gast, Domorganist Michael Hoppe aus Aachen, gestaltete im Herbst im Rahmen des Orgel-Kultur-Festivals im Rhein-Sieg-Kreis unter dem Motto „Inspiration Bach und moderne Bearbeitungen“ ein Konzert in der Pfarrkirche und konnte wieder einmal Zuhörer aus der ganzen Region in seinen Bann ziehen.

Auch interaktive **Kinderorgelkonzerte** auf der Orgelbühne, bei denen Kinder nicht nur zuhören, sondern auch viele Fragen stellen, auf lustige Weise die Orgel kennenlernen und selbst auch mal die Orgel spielen durften, kamen nicht zu kurz. Da die Kinder anschließend wussten, wie viele Pfeifen unsere Orgel in der Pfarrkirche hat und wie sie funktioniert, wurde das natürlich mit einer Urkunde honoriert. Dabei half auch die selbst sehr neugierige „Orgelmaus“ (Sprecherin Regina Münch), die wiederum einige tierische Freunde mitgebracht hatte ...

Die Jugendlichen und die junggebliebenen Erwachsenen konnten bei unserem **Beatbox-Organ-Konzert** mit dem aus Fernsehen und Rundfunk bekannten Beatboxer Saman Dawood erfahren, wie man gewisse Töne und Rhythmen mit dem Mund erzeugen kann. Es war faszinierend zu erleben, wie man Musik und täuschend echte Percussionseffekte gleichzeitig in vier Ebenen produzieren kann. Anleitungen gab der in ganz Deutschland gefeierte und preisgekrönte

Beatboxer zwischendurch auch – diese umzusetzen war allerdings für die Besucher doch zu schwierig. Unserer Begeisterung konnte er sich jedoch sicher sein.

Ein weiteres Konzert, für besonders jugendliche Gemeindemitglieder, fand am 20.11.2022 statt. Vorbereitend auf dieses Konzert wurde für interessierte Besucher ein Workshop angeboten, der schon die Spannung auf das Konzert steigerte, aber auch allen die Möglichkeit gab, in die Welt der Percussionarbeit einzutauchen. Das **Percussion-Duo „Beatwo“**, bestehend aus Sebastian Gokus und Jan Jesuthas, die beide schon seit ihrem Studium in unterschiedlichen Schlagwerkensembles spielen und sich durch ihre Kreativität und ihr Können einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet haben, erschuf in der Pfarrkirche mit entspannten und animierenden Sounds einen besonderen Klangraum. Die Instrumente Handpan und Marimba bildeten dabei den Kern ihres musikalischen Handwerks und wurden durch den Sound von Synthesizern und Drummachines erweitert. Das Ziel der beiden Musiker, die Rhythmik der musikalischen Vibes jeder Kultur in percussiven SetUps zu interpretieren, ist in der Pfarrkirche voll gelungen. Das Konzert war ein Erlebnis aus populären, klassischen bis hin zu Latin Sounds. All diese Musik wurde mit Licht in Szene gesetzt – trotz des Gefühls einer Entschleunigung war dieses Konzert eine sehr spannende Erfahrung.

Die Freunde der **Kammermusik** konnten sich im 2. Halbjahr 2022 wieder über ein Konzert in der Kirche St. Martin in Hilberath freuen. Das „Rheinische Claviertrio“, bestehend aus Ma-

rie-Luise Hartmann (Geige), Herbert Vennemann (Hammerflügel) und Volker Mettig (Cello) beeindruckte, in diesem für die Kammermusik sehr geeigneten und schönen Ambiente, mit Werken von Beethoven, Mozart und Hummel. Dieses Konzert erfreut sich auch unter den Kammermusikinteressierten außerhalb Rheinbachs wachsender Beliebtheit.

Mit der Aufführung der „Missa Gaia“ des Komponisten Paul Winter nach dem Sonnengesang des Franz von Assisi, welche mit Menschen- und Tierzungen gesungen wurde und Musik von der Gregorianik bis zum Ethno-Jazz und Gospel beinhaltete, ließen der Chor „Haste Töne“, der **Jugendchor** „Right Side Singers“ und die „Right Side Band“ unter ihrem Leiter Hubert Arnold aus Bonn aufhorchen. Die spannenden Tier- und Schöpfungsaufnahmen wurden auf Leinwand übertragen, eine wunderbare Bereicherung zu dieser sehr selten aufgeführten, nicht liturgischen Messe. Das Konzertprojekt wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien gesponsert. Dadurch konnten von den Besuchern Spenden in Höhe von 1.112 Euro für die Opfer der Flutkatastrophe in Rheinbach gesammelt werden.

Ein **Orgel-Konzert** aus Freude zur Wiedereröffnung der Kirche St. Martin in Flerzheim fand ebenfalls im Herbst statt. Es erklangen Werke von Cook, Hovland, Morandi, Guilmant, Vierne, u. a. Alle Besucher stimmten am Ende des Konzertes durch ihren kräftigen Gesang zum Lob und Dank mit ein.

Unser reges musikalisches Gemeindeleben konnten wir aber nicht nur

durch Konzerte erfahren, sondern zu allererst durch unsere aktiven Chorgemeinschaften, die in unserer Kirche – auch während Corona – engagiert und in häufig unterschiedlichen Konstellationen die Menschen mit ihrer Musik erfreut haben.

Der **Chor der Pfarrei** gestaltete im zweiten Halbjahr die Festmessen zum Willkommen für unseren neuen Kaplan Stephan Wirgowski, zum Patrozinium und zum Cäcilienfest. Für die ökumenische Gedenkveranstaltung am Jahrestag der Flut in Rheinbach wurde mit dem evangelischen Kirchenchor zusammen musiziert.

Für Weihnachten ist die Beethovenmesse in C-Dur, op. 86, für Soli, Chor und Orchester geplant. Dafür wird sogar an speziellen Probewochenenden geprobt.

Der **Kammerchor St. Martin** gestaltete mit zeitgenössischen Chorwerken sowie Werken aus Barock und Romantik Friedensgebete für die Ukraine. Besonders ergreifend war darunter das eigens im Krieg komponierte „Vater unser“ des lettischen Komponisten Rihards Dubra in ukrainischer Sprache. Werke für die Advents- und Weihnachtszeit werden ebenfalls geprobt.

Der **Kinderchor St. Martin** kann sich seit den Sommerferien wieder über neue SängerInnen freuen. Die neuen Kinder wurden in einer Messe am 2.10. (Erntedanksonntag) feierlich in die Chorgemeinschaft aufgenommen. Für den Kinderchor war es zudem eine große Freude, die Messe zur Verabschiedung unseres Kaplans Carlos Mendoza zu gestalten. Einige Kinder trauten sich sogar,

solistisch bei einem Friedensgebet zu singen.

Die „**Schola Gregoriana**“ sang nicht nur an einigen Sonntagen das dafür vorgesehene Proprium und Ordinarium, sondern gestaltete ebenfalls das Friedensgebet für die Ukraine am Volkstrauertag unter dem Thema „Requiem“. Es wurden spirituelle gregorianische Gesänge zum Thema Tod und Auferstehung zu Gehör gebracht.

Auch das **Ensemble „Cantalena“** überzeugte immer wieder mit Kompositionen für Frauenchor in unterschiedlichen Stilen, die solistisch vorgetragen wurden.

Besondere musikalische Gestaltung in der Advents- und Weihnachtszeit:

27.11.22, 17:00 Uhr: Evensong in der Pfarrkirche – gestaltet durch den Kammerchor St. Martin

04.12.22, 11:15 Uhr: Messe unter Mitwirkung des Ensembles „Cantalena“ St. Martin

11.12.22, 09:30 Uhr: Messe unter Mitwirkung der Schola Gregoriana St. Martin

11.12.22, 17:00 Uhr: Ökumenisches Adventssingen mit Chören der Gnadenkirche und von St. Martin

18.12.22, 17:00 Uhr: Turmbläserkonzert aus dem Turm der Pfarrkirche; Ensemble N.N.

24.12.22, 18:00 Uhr: Familienchristmette unter Mitwirkung des Kinderchores und Werke für Englischhorn, Geige und Orgel; Englischhorn: Leonie Beissel; Geige: Maximilian Beissel

24.12.22, 24:00 Uhr: Christmette mit Werken für Piccolo-Flöte und Orgel; Flöte: Sonja Spittel

25.12.22, 11:15 Uhr: Hochamt am 1. Weihnachtstag mit dem Chor der Pfarrei und Gastsängern. Ludwig van Beethoven: Messe in C-Dur, op. 86, für Solisten (Sopran: Silke Stapf; Alt: Christine Wehler, Tenor: Johannes Klüser; Bass: Arnd Schumacher); Mitglieder des Beethovenorchesters Bonn

26.12.22, 11:15 Uhr: Hochamt am 2. Weihnachtstag unter Mitwirkung der Schola Gregoriana

08.01.23, 11:15 Uhr: Messe am Fest der heiligen Familie unter Mitwirkung des Kammerchores

Bitte entnehmen Sie weitere Informationen den Plakataushängen, dem Schaukasten „Kirchenmusik“ oder der Homepage der Pfarrei.

Allen Chören der Pfarrei und auch den Kantorinnen in unserer Pfarrkirche sei an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement gedankt; sie sorgen dafür, dass viele Gottesdienste durch ihren Gesang bereichert werden.

„Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ (Victor Hugo)

Ebenso danke ich den Chören und musikalischen Gruppen „Cantiamo“ (Leitung M. und C. Bartels), „SMARTEENS“ (Leitung K. und M. Grüner), Kirchenchor Oberdrees (Leitung I. Tuschchen) und dem Frauenchor St. Martin, Flerzheim (Leitung D. Steinhoff), dass sie in diesem Halbjahr (nach langer

Coronapause) wieder ihre Arbeit aufgenommen haben.

Nicht zuletzt sage ich auch den Organisten aus unserer Pfarrei (G. Schulte-Beckhausen, Rainer Olzem, K. Wild, M. Kreuzheck, W. Walbröhl, P.-J. Stein, M. Gehmeyr) ein herzliches Dankeschön: Sie sind (Corona und allen Widrigkeiten zum Trotz) immer verlässlich und motiviert für uns alle da und leisten für die ganze Pfarrei sehr wertvolle Dienste.

Selbstverständlich freuen sich alle Chorgemeinschaften über neue Mitglieder. Sollten Sie Interesse haben, sich einem Chor anzuschließen, sind Sie jederzeit herzlich willkommen!

Kontaktieren Sie mich gerne unter Telefon: 0151 43158410.

„Die Musik spricht für sich allein. Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance“.
(Yehudi Menuhin).

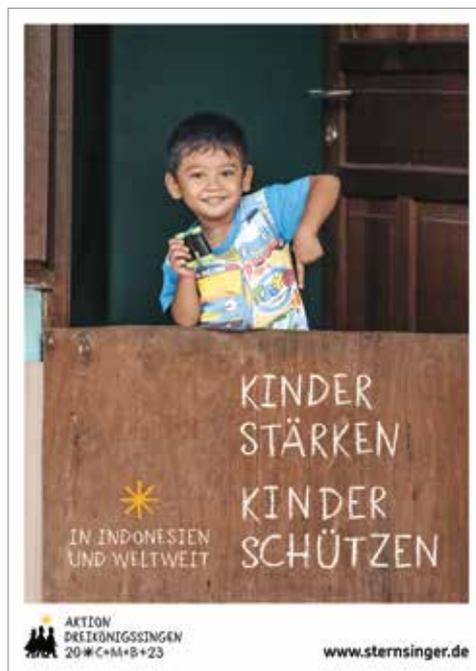
*Ihre Christiane Goeke-Goos
Seelsorgebereichsmusikerin
in Rheinbach*

Die Sternsingeraktion 2023

„Kinder stärken – Kinder schützen“

Die Sternsingeraktion ist die weltweit größte Hilfsorganisation von Kindern für Kinder. Seit 1959 laufen immer am Beginn des Jahres in ganz Deutschland Kinder durch die Straßen, bringen den Segen für das neue Jahr und sammeln Geld für über 2.000 Projekte in etwa 100 verschiedenen Ländern weltweit. Träger der Aktion sind das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Beispielland ist bei der Sternsingeraktion 2023 Indonesien. Dort unterstützen die Sternsinger viele verschiedene Projekte, die Kinder in gefährlichen Situationen schützen sollen. Beispielsweise Schulen, in denen die Kinder ler-



nen, mit verschiedenen Gefahren umzugehen und gegen sie geschützt zu sein. Außerdem bieten diese Schulen einen sicheren Ort, an dem die Kinder auch Schutz vor Gewalt in ihrem Umfeld haben und lernen, welche Rechte sie haben und einfordern dürfen.

Mehr Informationen zu den Projekten und der Aktion gibt es in dem Film „Unterwegs für die Sternsinger: Kinder stärken – Kinder schützen“, der z.B. auf der Internetplattform YouTube zu finden ist. Dort stellt Willi Weitzel (bekannt aus „Willi will's wissen“) verschiedene Projekte, die von den Sternsingern in den Ländern unterstützt werden, vor und schildert die Situation im Land durch verschiedenste Einblicke in das Leben der Kinder sowie in die Arbeit der Ehrenamtlichen.

Wir freuen uns, wenn wir auch dieses Jahr zahlreiche Kinder (6 – 15 Jahre) für die Sternsingeraktion begeistern können. Wenn auch du Kinder weltweit als Sternsinger unterstützen möchtest, dann melde dich bitte bis zum 17. Dezember an. Eine Anmeldung mit weiteren Informationen für Rheinbach Kernstadt findet Ihr unter www.kjg-rheinbach.de/anmeldungen. Dort werden die Sternsinger*innen wieder vom 02. bis 04.01. 2023 unterwegs sein.

Möchtet ihr euch in den anderen Kirchorten anmelden, wendet euch am besten an das Pfarrbüro – per Mail unter pfarramt@st-martin-rheinbach.de oder telefonisch unter 02226 2167.

Tobias Bohl



Öffentliche Bücherei
St. Martin
Rheinbach

Die Bücherei erstrahlt in neuem Glanz

Auch die Bücherei war im vergangenen Jahr von den schweren Unwettern im Juli betroffen. Seitdem stand nur das Erdgeschoss für den Büchereibetrieb zur Verfügung. Auf eher beengtem Raum war dort provisorisch neben den Kindermedien auch eine Auswahl von Romanen, Sach- und Jugendbüchern zu finden.

Nach über einem Jahr sind die Sanierungsarbeiten nun endlich abgeschlossen, so dass das Untergeschoss wieder neu eingerichtet werden konnte. Eine große Auswahl an Romanen, Jugendbüchern, Sachbüchern sowie CDs und DVDs finden sich nun im Untergeschoss wieder zum Schmökern und Ausleihen. Auch acht Lernplätze stehen zur Verfü-

gung. Am 15. Oktober fand die feierliche Wiedereröffnung statt. In diesem Rahmen wurde allen Unterstützern, die die Bücherei besonders nach dem Flutschaden auf vielfältige Art unterstützt haben, ein großes Dankeschön ausgesprochen (siehe eigenen Artikel).

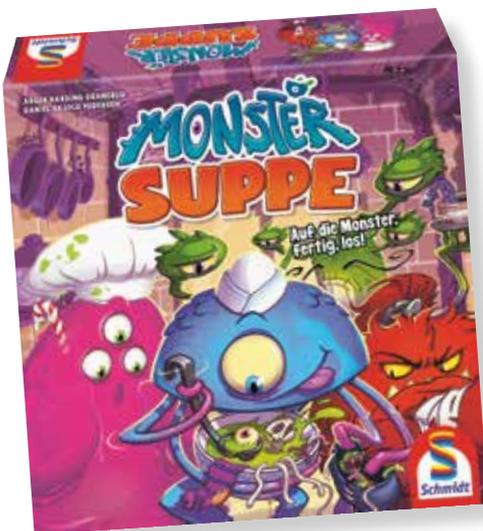
Wir freuen uns, Sie in der Bücherei zum Verweilen, Schmökern und Ausleihen begrüßen zu dürfen!

Wollen Sie wissen, welche Medien die Bücherei vor Ort oder in der Onleihe-Rhein-Sieg anbietet und wann Kinder- und Erwachsenenveranstaltungen stattfinden? Schauen Sie online vorbei unter www.buecherei-rheinbach.de.

Lese- und Spieletipps für gemütliche Herbst- und Winterabende oder als Geschenkidee:

Monstersuppe

– ein Fühlspiel für die ganze Familie, ab 5 Jahren für 2 bis 4 Spieler
Autor: Granerud, A. Harding; Pedersen, D. Skjold ; Ill.: Djib



© Schmidt Spiele

Am liebsten verspeisen Monster eine selbstgemachte Suppe. Dazu werfen sie zum Beispiel eine saubere Stinkesocke zu einer fangfrischen Fischgräte. Zu Beginn jeder Runde wird eine Rezeptkarte aufgedeckt. Alle Spieler suchen gleichzeitig in ihren Fühlbeuteln nach den richtigen Zutaten. Jede richtige Zutat wird in die Suppenschüssel geworfen. Wer zuerst alle Zutaten in der Suppenschüssel liegen hat, ruft „Monstersuppe“. Jeder erhält für jede richtige Zutat einen Schleimwürfel aus dem Vorrat. Nach der vierten Runde endet das Spiel. Wer die meisten Schleimwürfel gesammelt hat, ist Sieger. Das Spiel bietet noch zwei Spielvarianten.

Zwei Buchtipps für Erwachsene

Die Rückkehr der Kraniche

von Romy Fölck
ISBN 978-3-8052-0102-5,
Wunderlich, fest gebunden, 22,00 €



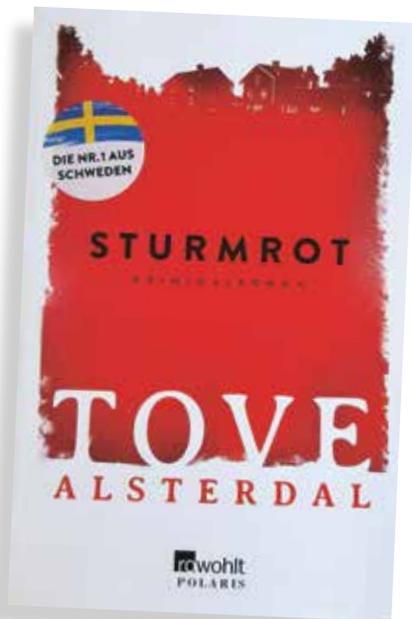
Ein Familienroman aus Norddeutschland, erzählt von der Wiederannäherung der vier Frauen der Familie Hansen, als die älteste, Wilhelmine, schwer erkrankt. Ein Frauenroman mit sympathischen Figuren, deren Gedanken und Gefühle gut nachvollziehbar erscheinen. Empfohlen für alle, die Geschichten mitten aus dem Leben lieben.

Sturmrot

von Tove Alsterdal

ISBN 978-3-499-00768-2

Rowohlt, Paperback, 17,00 €



Der Krimi Sturmrot von Tove Alsterdal spielt im Norden von Schweden. Vor vielen Jahren verschwand die 16-jährige Lina spurlos, ein Jugendlicher wurde verhaftet. Nun wird der Vater dieses jungen Mannes ermordet aufgefunden. Die Polizistin Eira Sjödin macht sich auf die Suche nach dem Mörder, die

sie zurück zum Fall Lina führt und zu Ereignissen in der Vergangenheit und in der Gegenwart, die ihr unerwartet nahekommen. Ein spannender, gut geschriebener Krimi über Schuld und Erinnerung.

Für die Jüngsten in der Familie

Vielleicht

Kobi Yamada & Gabriella Barouch

ISBN 978-3947188857

44 Seiten, fest gebunden, 14,95 €



© Adrian Verlag

Diese Geschichte möchte zeigen, wie viele Begabungen in dir schlummern. Lerne dich kennen, träume und lass dich von dir und dem Leben überraschen. Ein Bilderbuch zum gemeinsamen Träumen und Nachdenken. Ab 2 Jahre bis zum hohen Lebensalter empfohlen!



Neu eingerichtetes Untergeschoss der Bücherei

Foto: privat

Für spannende Momente ...

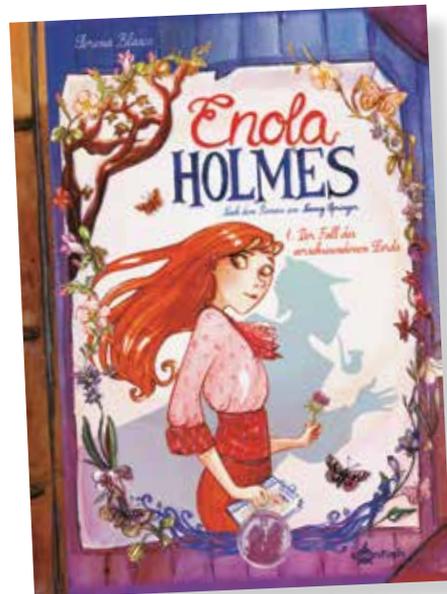
Enola Holmes 1: Der Fall des verschwundenen Lords

Nancy Springer, Serena Blasco

ISBN 978-3-96792-725-2

64 Seiten, fest gebunden, 14,95 €

Als Enola Holmes am Tag ihres 14. Geburtstags entdeckt, dass ihre Mutter verschwunden ist und ihr nur einen Blumenstrauß und ein Tagebuch mit Geheimbotschaften hinterlassen hat, macht sie sich umgehend auf die Suche nach ihr. Enola wird all ihren Einfallsreichtum und ihren Scharfsinn brauchen, um vom Landsitz ihrer Familie zu fliehen und die Spur ihrer Mutter in London aufzuneh-



© Splitter Verlag

men; denn ihre beiden Brüder – niemand geringeres als der berühmte Detektiv Sherlock Holmes sowie der hohe Regierungsbeamte Mycroft – sind entschlossen, sie in ein Internat zu stecken, damit eine echte Lady aus ihr wird. Und dann wird Enola auch noch in die Entführung eines jungen Lords verwickelt ...

Ab 10 Jahren empfohlen. Die liebevoll gestaltete Comicaaption lädt aber auch ältere Leser zum Schmökern ein. Die Reihe wird fortgesetzt.

Alle Medien sind bei uns in der Bücherei vorhanden und können ausgeliehen werden.

Ihr Büchereiteam

Mehr als eine Notlösung – Gottesdienste an der Waldkapelle

Seit inzwischen zwei Jahren feiern wir einmal im Monat (i.d.R. am zweiten Sonntag) und an den „Hochfesten“ einen Gottesdienst an der Waldkapelle – unter dem Motto: Im Freien trauen wir uns.

Ist das noch zeitgemäß, nachdem wir uns allmählich von Corona verabschieden?

Was ursprünglich als Notlösung unter Pandemie-Sorgen mit AHA-Regeln gedacht war, ist uns Organisatoren und offensichtlich etlichen Mitfeiernden zu einer lieb gewonnenen Gewohnheit geworden. Die kurzfristig eingefangenen Stimmen der Besucher des letzten Gottesdienstes mit Kaplan Wirgowski (siehe unten) sprechen für sich.

Die Form des Gottesdienstes im Freien an einem alten spirituellen Ort in wunderschöner Natur sehen wir als Ergänzung zu den übrigen klassischen Gottesdiensten in der Gemeinde. Fast immer feiern wir eine Messe mit ei-

nem der Kapläne, mit Pastoralreferent Simon Beranek oder halten zumindest eine Wortgottesdienst- und Kommunionfeier. Singen können wir ohne Maske zur Gitarre die Lieder aus dem „God for Youth“, die uns an unsere Jugend erinnern. Für die Texte finden sich immer genügend Lektoren.

Und wir feiern öffentlich, nicht hinter Kirchentüren. Wir sind sicht- und hörbar. Die vorbeifahrenden Motorräder sind nur kurz irritiert, aber Spaziergänger und Wanderer bleiben immer wieder stehen, feiern mit und kommen zum Teil wieder.

Also machen wir weiter, freuen uns, wenn Ihr/Sie mitfeiern, sind offen für Kritik und besonders konstruktive Anregungen oder sogar Mitarbeit. Wir sind Laien, aber wir bringen unsere Fähigkeiten ein und sind Gemeinde.

Andreas Respondek



© Foto: Bohl

Einige Stimmen von Besucherinnen und Besuchern

Messe an der Waldkapelle ist berührend, modern und ein Erlebnis in freier Natur. Super Vorbereitungsteam! Wir kommen immer gerne, egal ob Sommer oder Winter.

*P. und H. Gierlich,
E. Esser*

Uns gefällt besonders gut, dass die Messe an der Waldkapelle und die Atmosphäre so offen sind. Wir haben drei kleine Kinder und schaffen es nicht immer pünktlich ...

Mir gefallen vor allem das wunderschöne grüne Blätterdach, die frische Luft und die gute Atmosphäre

A.V.

Ich erlebe gerne einen Gottesdienst an der Waldkapelle wegen der einmalig schönen Umgebung: die Kapelle, die hohen Bäume, das leise Rauschen des Windes; man ist Gott einfach näher, man spürt ihn in den Schönheiten der Jahreszeiten und der Natur.

A. Grund, Merzbach

Ich bin gerne an der Waldkapelle, weil ich mich Gott hier noch näher verbunden fühle.

Die Messe feiern und der Natur nahe zu sein, gefällt mir. Es ist ein schöner Zusammenhalt.

Hier in der Natur ist das Gefühl der Gottesdienstgemeinschaft besonders groß.

V.M.

Ich bin auf einer Wanderung per Zufall in einen Gottesdienst „hineingeraten“. Kaplan Carlos hat mich mit seiner Predigt eingefangen. Ich war begeistert. Schon lange Zeit zieht es mich immer wieder zur Waldkapelle. Ich liebe diesen Ort sehr und genieße die Stille dort. Jeder Gottesdienst gibt mir Kraft für die neue Woche. Ich danke Gott und allen Menschen, die diese Gottesdienste möglich machen.

Eine Wanderin

Ein kostbares Angebot einmal im Monat – auch für versprengte Seelen – Gottesdienst unter dem Schirm alter Bäume an der Waldkapelle – von aktiven Mitchristen lebendig beschwingt gestaltet – hochgeschätzt gerade in Zeiten der Distanz und Isolation!

*Ein dankbares älteres Mitglied der
Pfarrgemeinde St. Martin Rheinbach*

Ich besuche gerne den Gottesdienst an der Waldkapelle, denn: Das Schlichte gefällt mir – der Wald schenkt Frieden und Ruhe – es herrscht eine angenehme Atmosphäre – an der frischen Luft in Coronazeiten fühle ich mich wohler – es ist schön, dass die Gemeinde im Kreis steht.

G.Z.

Denkmalwert der Filialkirche St. Mariä Himmelfahrt in Merzbach anerkannt

Dass den Merzbachern ihre Kapelle beziehungsweise ihre Kirche besonders am Herzen liegt, haben sie über Generationen auf vielfältige Weise immer wieder unter Beweis gestellt. In dieser Tradition steht auch das jüngste Beispiel: Ein Kreis von Merzbacher Bürgern unter Federführung von Albert Jonas mit Erich Meyer, Karl Honert, Willi Harzem und Hermann Reuter hatte beantragt, dass die kleine Filialkirche aus den

1980er Jahren als Denkmal anerkannt wird. Historisch-wissenschaftliche Unterstützung hatte das Ehepaar Birgit und Siegfried Formanski aus Rheinbach beigetragen. Die Initiative hatte Erfolg: Der Rat der Stadt Rheinbach ist dem Bürgerantrag im April 2020 einstimmig gefolgt, und ein knappes Jahr später hat das Amt für Denkmalpflege im Rheinland beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) den Denkmalwert anerkannt.



Außenansicht St. Mariä Himmelfahrt

Aus künstlerischen, wissenschaftlichen und städtebaulichen Gründen bestehe ein öffentliches Interesse an Erhalt und Nutzung von St. Mariä Himmelfahrt. In einer acht Seiten umfassenden gutachterlichen Stellungnahme begründet das LVR-Denkmalpflegeamt detailliert. Die Kirche sei „bedeutend für die Geschichte des Menschen, da sie im Gesamtbild des rheinischen Kirchenbaus des 20. Jahrhunderts ein bemerkenswert später Neubau ist, dessen Entstehungsgeschichte zum einen ho-

hes bürgerschaftliches Engagement der Kirchen- und Zivilgemeinde, zum anderen das zu dieser Zeit ungewöhnliche Format eines Wettbewerbs des Erzbistums Köln zur Erlangung der Ausstattung“ umfasse. Darüber hinaus sei die Merzbacher Filialkirche bedeutend, weil sie die „Kontinuität kirchlicher Präsenz“ im Ort sowie „die Kontinuität des bürgerschaftlichen Engagements seit dem 17. Jahrhundert verdeutlicht“. Sie bewahre zudem eine qualitätvolle künstlerische Ausgestaltung, geschaffen in



Blick in den Altarraum

einem Wettbewerb von jungen Künstlerinnen und Künstlern in Ausdeutung des Themas des Patroziniums „Mariä Himmelfahrt“.

Bereits seit dem 17. Jahrhundert ist in Merzbach eine Kapelle urkundlich nachgewiesen. Diese war Mitte des 20. Jahrhunderts renovierungsbedürftig und zu klein geworden. Zudem stand sie in der Dorfmitte einer geplanten Straßenerweiterung im Weg. Mit dem Wunsch nach einem Neubau gründeten die Merzbacher einen Kapellenbauverein, um die notwendigen Finanzmittel zu beschaffen. Das Grundstück am neuen Standort im Wohngebiet stiftete ein Gemeindemitglied. „Unter großen finanziellen Opfern und im Hand- und Spanndienst entstand in zweijähriger Bauzeit eine Kapelle, die für 120 Personen Platz bot“, hat der frühere Merzbacher Pfar-

rer, Pallottiner-Pater Wilhelm Steffans, festgehalten. Die 1955 eingesegnete Filialkirche musste aber wegen statischer Mängel, die unter anderem auf die Verwendung von Bimsstein zurückzuführen waren, im Jahr 1984 teilweise eingerissen und „architektonisch vollendet“ werden. Gottesdienst gefeiert werden konnte wieder ab Herbst 1987 in der „noch sehr kahlen Kirche“. Das sollte sich aber bald ändern.

Noch im gleichen Jahr wurde von der Künstler-Union-Köln unter dem Vorsitz des damaligen Künstlerseelsorgers Weihbischof Friedhelm Hofmann ein Wettbewerb für Künstler ausgeschrieben, die nach dem 1. Januar 1950 geboren waren. Die inhaltliche Konzeption der Ausgestaltung sollte sich am Patrozinium „Mariä Himmelfahrt“ orientieren. Begleitet wurde das Projekt von einem



Blick zur Orgelempore

Preisgericht von elf Künstlern, Architekten, Kunsthistorikern und Theologen. Für die Bildhauer galt es, Altar, Ambo, Eingangstür und Weihwasserbecken zu entwerfen. Den Malern und Glasmalern oblagen Fenster, Innenraumbemalung und Kreuzwegstationen. Und unter einem dritten interdisziplinären Segment wurden Elemente wie das Orgelprospekt gefasst.

Von zunächst 40 interessierten Künstlerinnen und Künstlern reichten nach einer Ortsbesichtigung und einem Kolloquium schließlich 17 ihre Entwürfe ein. Einige wie der Orgelentwurf konnten zwar nicht realisiert werden, wie Weihbischof Hofmann in seiner Ansprache zur Altarweihe bedauerte. Aber wer heute die Filialkirche St. Mariä Himmelfahrt be-

sucht, wird Hans-Peter Schiffer zustimmen, der in seiner Schrift „Kirchen und Kapellen im Stadtgebiet Rheinbach“ die kleine moderne Kirche als „Musterbeispiel für eine künstlerisch wertvoll ausgestaltete Dorfkirche in der Erzdiözese Köln“ beschreibt.

Als sichtbares Zeichen haben Mitte August dieses Jahres nach einem Festgottesdienst zum Patrozinium von St. Mariä Himmelfahrt, musikalisch gestaltet vom Kammerchor der Pfarrei St. Martin, Pfarrer Bernhard Dobelke und Vize-Bürgermeister Karl-Heinz Kerstholt die Denkmalplakette neben dem Eingang der Kirche enthüllt, in Anwesenheit von Albert Jonas als Vertreter des Initiativkreises und dem Ehepaar Birgit und Siegfried Formanski.

Text und Fotos: Gerda Saxler-Schmidt

Neues vom Bau

Zum aktuellen Stand nach den Flutschäden in der Pfarrei



Das von Janni Feuser gemalte Bild der Heiligen Ursula mit Kindern aus aller Welt unter ihrem Mantel
© Foto: Saxler-Schmidt

Im letzten MartinsEcho habe ich zu Geduld aufgerufen. Nun sind wir ein knappes halbes Jahr weiter, und noch immer ist längst nicht alles fertig. Das war auch nicht anders zu erwarten. Doch heute darf ich nicht nur von Rückschlägen, sondern auch von Erfolgen berichten.

Kita St. Ursula in Flerzheim

Die Kinder in der Kita St. Ursula in Flerzheim haben sich längst wieder in ihrer gewohnten Umgebung eingelebt; denn bereits im Sommer konnten wir

die Wiedereröffnung unter dem Motto „Neuanfang unter dem Regenbogen“ feiern. Mit dem Lied „Spitze, dass Ihr da seid“ begrüßten sie ihre Gäste, zu denen neben den Vertretern aus Politik und Elternschaft natürlich auch die freiwilligen Helfer:innen gehörten, die nach der Flut dafür gesorgt hatten, dass möglichst schnell aus dem Chaos eine geordnete Baustelle wurde.

Tanja Bünk, die Leiterin der Einrichtung, bedankte sich bei den vielen Spender:innen, die ebenfalls zur Feier eingeladen waren. Kindergärten und

Schulen aus der Region haben ebenso Geld gesammelt wie ortsansässige Vereine, Geschäftsleute, eine katholische Kirchengemeinde aus Köln-Rondorf und private Spender. Als Zeichen dafür, dass nun wieder alles aufblüht, pflanzten die Kinder Sonnenblumen.

Kirche Sankt Martin, Flerzheim

Und noch ein Fest konnten wir feiern: Die Kirche Sankt Martin in Flerzheim wurde bereits im September wieder in Betrieb genommen. Am Sonntag, 16. Oktober, wurde dies im Rahmen eines Festgottesdienstes mit anschließendem Umtrunk gefeiert. Traditionell zur Kirmes wurde dieser Gottesdienst musikalisch vom Männergesangsverein gestaltet. Fahnenabordnungen der Vereine und eine große Schar von Messdienern sorgten dafür, dass endlich wieder die gewohnt feierliche Atmosphäre zu spüren war, die man so schon lange nicht mehr erlebt hatte. Die Gottesdienstbesucher:innen waren sich einig darüber, dass nicht nur dank der modernen Beschallungsanlage, den neuen Podesten unter den Bänken und der aufwändig erneuerten Heizungsanlage die Kirche sich nun in ganz neuem Glanz zeigt.

Am Dienstag darauf durften wir im Rahmen eines Konzertes die ebenfalls frisch sanierte Orgel genießen. Christiane Goeke-Goos, unsere Seelsorgebereichsmusikerin, begeisterte mit Werken u. a. von Cook, Vierne, Guilmant, Morandi und Hovland. Im kommenden Jahr wird die Kirchengemeinde das Bauprojekt abrunden und die Fassade des

Kirchturms sanieren, ein Projekt, das eigentlich bereits vor der Flut hätte in Angriff genommen werden sollen. Die erforderliche Vollplanungsgenehmigung des Erzbistums liegt hierzu bereits vor.

Untergeschoss der Bücherei am Lindenplatz

Auch in der Rheinbacher Kernstadt ging es seit dem letzten MartinsEcho voran:

Das Untergeschoss unserer Bücherei am Lindenplatz konnten wir im Rahmen eines kleinen Festaktes am 15. Oktober bereits wieder einsegnen (siehe eigener Bericht). Im Jugendheim in der Pfarrgasse ist ebenfalls viel passiert: Nachdem alle Gewerke ihre Arbeit fertiggestellt hatten, wurde zur Freude der Jugendlichen eine neue Küche eingebaut, die sofort in Betrieb genommen wurde. Sowohl in der Bücherei als auch im Pfarrzentrum und im Jugendheim haben wir Wert daraufgelegt, möglichst bald wieder einen normalen Betrieb gewährleisten zu können.

Live Sankt Martin

Anders sieht das im Live Sankt Martin aus: Das Gebäude wurde von der Flut so hart getroffen, dass nicht nur das Untergeschoss, sondern auch das Erdgeschoss vollständig saniert werden müssen. Hier befinden wir uns noch immer im Rohbau. Bevor wir überhaupt in die Planung einer Sanierung einsteigen konnten, musste ein umfangreiches Brandschutzkonzept erstellt werden. Danach konnten wir aber starten. Der Bauzeitplan, der zwar beherzt ist, gleicht aber eher einem Wunschzettel, da



Wiedereröffnung der Kita St. Ursula, Flerzheim

© Foto: Saxler-Schmidt

wir nur sehr schwer einschätzen können, ob wir die einzelnen Gewerke zur rechten Zeit vor Ort haben werden.

Lange musste Live-Leiter Sven Kraywinkel mit seinem Team die Jugendarbeit in Ausweichquartieren improvisieren, bis sie in den Sommermonaten das von der Flut nicht betroffene Obergeschoss wieder nutzen konnten. Um dies auch für die Wintermonate zu gewährleisten, ist es uns gerade noch rechtzeitig gelungen, eine Gastherme einzubauen, die nun das erste Obergeschoss beheizt und später, im zweiten Schritt, als Zusatzkomponente in einer hybriden Heizungsanlage mit Wärmepumpe dient. Die Planung für die Neugestaltung des Bistros und der Küche im Gruppenraum konnten wir bereits gemeinsam mit dem Leitungsteam der Einrichtung anstoßen.

Doch wird es noch bis weit ins neue Jahr dauern, bis diese Träume wahr werden können.

Pfarrkirche Sankt Martin

Im Untergeschoss der Pfarrkirche ist noch Geduld gefragt. Zwar sind die Wände verputzt und auch der Estrich gegossen. Aber das ist nur der Anfang. Nach den Maler- und Fliesenarbeiten muss noch ein komplett neuer Bodenbelag im Bereich der Krypta eingebracht werden. Außerdem müssen alle Türen ersetzt und auch die WC-Einrichtung, die ja – wie auch der Rest des Untergeschosses – im März 2021 gerade fertiggestellt worden war, vollständig erneuert werden. Wir sind dennoch zuversichtlich, dass wir hier Anfang des Jahres fertig werden.

Darüber hinaus gibt es noch einige weitere Baustellen, die nicht so stark im Fokus der Öffentlichkeit stehen, aber dennoch möglichst zügig fertiggestellt werden müssen. Auch hier sind wir auf gutem Weg, so dass man resümierend sagen kann: Gemessen an den vielen Hürden, die uns dieses Jahr im Baubereich beschert wurden, sind wir durchaus erfolgreich vorangekommen.

Dafür darf ich mich an dieser Stelle auch einmal bei den Architekturbüros Sauer und Knortz bedanken. Denn Bauprojekte in Zeiten voranzutreiben, in denen weder Handwerker noch das erforderliche Material planbar zur Verfügung stehen, macht nicht immer nur Spaß.

*Günter Spittel
Baukoordinator*

Kartoffelfest in Neukirchen

Am 6. Oktober feierten der Seniorenkreis und die kfd zusammen das Kartoffelfest in Neukirchen.

Dieses begann mit einer Andacht, in der Brot gesegnet wurde, welches wir später gegessen haben.

Sehr schön war das Gedicht vom Apfel:

*Ich bringe einen kleinen Apfel – er steht
für die alltäglichen Gaben.*

*Ich bringe einen großen Apfel – er steht
für alles Schöne.*

*Ich bringe einen faulen Apfel – er steht
für gelöste Probleme.*

*Ich bringe keinen Apfel – das steht für
alles, was wir unerwartet erhalten
haben.*

Anschließend konnten wir im Pfarrheim noch feiern mit Kartoffelsuppe, Kartoffelsalat, Würstchen und Nachtschicht. Die Kartoffel wurde mit Liedern und Gedichten gewürdigt.



Vielen Dank an die Organisatoren für das schöne Fest.

*Text: Regina Jacob
Foto: Hildegard Tondorf*

Kirmes in Neukirchen



Am 17. Juli feierten wir hier in Neukirchen unsere Kirmes.

Kaplan Mendoza feierte mit uns die Messe. Vielen Dank an die Küsterin. Es war alles sehr schön und feierlich geschmückt. Der Weg zur Kirche war mit Fahnen geschmückt. Die Margare-

ten-Fahne stand vorne am Altar. Zum Schluss gab der Kaplan uns den Segen mit der Margareten-Reliquie. Nach der Messe versammelten wir uns vor der Kirche und sprachen noch ein Gebet. Anschließend gingen wir zum Friedhof. Die Junggesellen ehrten dort die Gefallenen der beiden Weltkriege.

Auf dem Weg zum Friedhof beteten wir die Margareten-Litanei und den Rosenkranz.

Am Ehrenmal hat Kaplan Mendoza auch an den Krieg in der Ukraine erinnert und für den Frieden gebetet.

Danach gingen wir zum Frühschoppen. Auf der Kirmes hat schon so mancher seinen späteren Ehepartner kennengelernt.

Viele Familien nutzen diesen Tag zum gemeinsamen Treffen und Feiern mit der Familie.

Die Kirmes ist immer eine gute Gelegenheit, sich mit der Familie zu treffen und zu feiern.

Text und Foto: Regina Jacob

Mach et joot, Carlos – Du bleibst in unseren Herzen

Nach fast vier Jahren mussten wir am 27. August 2022 Abschied nehmen von unserem Kaplan Carlos Mendoza, der am 1. September turnus-

gemäß seine nächste Stelle in Solingen angetreten hat.

In einem sehr schönen und gut besuchten Gottesdienst konnten wir noch



Kaplan Carlos hört bei seinem Abschiedsständchen zu – dem Lied vom „Waldkappelle“

einmal einen „typischen Carlos“ erleben, der sich auch zum Abschied nicht in den Mittelpunkt stellte, sondern vom Dienen predigte und noch einmal darum bat, ihm seine Fehler zu verzeihen.

Seine Botschaft an uns alle: „Danke, dass so viele zu meinem Abschied gekommen sind, dass heute auch so viele Kinder und Familien hier sind – und dass aus allen Orten der Pfarrei Leute da sind! Macht das doch häufiger und macht mehr zusammen und nicht jeder für sich.“

Unter großem Applaus bedankte sich Pfarrer Dobelke bei Carlos für vier nicht immer leichte Jahre, die wegen Corona und Hochwasser doch so ganz anders verliefen als geplant. Das Dankeschön endete mit den Worten: „Du verkörperst mit Deiner Gelassenheit und Glaubens-

freude die wichtigsten Gebote des rheinischen Grundgesetzes: „Et is wie et is – et kütt wie et kütt – et is noch emmer jootjejang.“

Für den Kirchenvorstand bedankte sich Michael von Brauchitsch bei Carlos für den großen Einsatz – „auch den körperlichen nach der Flut“ – und ergänzte: „Du bleibst in unseren Herzen, nicht zuletzt auch mit Deinen Predigten und den Berichten aus Deiner Heimat und Deiner Kindheit.“

Nach der Messe gab es bei Gegrilltem und Getränken noch die Möglichkeit, persönlich Abschied zu nehmen. Unter anderem erhielt Carlos einiges an Spenden für seine Herzensprojekte, ein Album mit Grüßen und vielen Fotos – und noch ein besonderes Ständchen: das Lied vom „Waldkappelle“. Hatte er doch beim

Abschiedsinterview im „MartinsEcho“ auf die Frage, was er am liebsten mitnehmen würde aus Rheinbach, spontan geantwortet: „Die Waldkapelle“.

Lieber Carlos: „Mach et joot“! Wir wünschen Dir alles Gute und würden

uns sehr freuen über den ein oder anderen Besuch in Rheinbach – vielleicht mal wieder bei einem Gottesdienst an der Waldkapelle ...

Text und Foto: Gottfried Bohl

Von Assistent zu Referent – Simon Beranek feierlich beauftragt im Kölner Dom

Nach dem Theologiestudium, der Arbeit als Pastoralassistent und drei Jahren weiterer Ausbildung hat Simon Beranek am 3. September im Kölner Dom offiziell die Beauftragung als Pastoralreferent erhalten.

In einem feierlichen Gottesdienst mit Weihbischof Ansgar Puff wurden insgesamt zehn Frauen und Männer aus dem ganzen Erzbistum Köln beauftragt zu Gemeinde- oder Pastoralreferent(inn)en.

Darunter war übrigens auch Kai Schockemöhle aus Rheinbach, der zurzeit in Frechen tätig ist. In seinem kurzen Zeugnis während der Predigt wies er unter anderem auf seine Zeit als Schüler des Vinzenz-Pallotti-Kollegs hin, die ihn besonders geprägt habe – neben der Familie, Freunden und seiner Ehefrau, die ihn auch in schwierigen Zeiten immer getragen und unterstützt hätten.

Insgesamt war es den zehn neuen Beauftragten wichtig, im Gottesdienst auch auf die zurzeit sehr schwierige Situation

in der Kirche und speziell im Erzbistum Köln hinzuweisen. Mit Blick auf den Umgang mit dem Thema Missbrauch warfen sie dabei unter anderem die Frage auf, ob sie wirklich tätig sein wollen für die „Täterorganisation Kirche“, wie es Weihbischof Rolf Steinhäuser mal formuliert hat. Ausdrücklich hatten sie sich auch dafür entschieden, die Spenden aus der Kollekte dem Verein „Zartbitter“ zukommen zu lassen, der sich – völlig unabhängig von Kirche – um Opfer von Missbrauch kümmert.

Doch bei allen Krisen und Zweifeln – so der Tenor – ist es ihnen doch wichtiger als alle Kritik an der Institution, den Menschen Jesus, seine Botschaft und den Glauben nahezubringen. Auch Weihbischof Puff rief sie in seiner Predigt auf: „Habt Vertrauen – auch in stürmischen Zeiten!“

Simon hielt am Ende die Dankesrede im Namen aller und bedankte sich dabei nicht nur bei den Partnerinnen und Partnern und Familien, die die nicht



Beauftragungsfeier von zehn neuen Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten im Erzbistum Köln

Foto: Henning Schoon, Erzbistum Köln

immer leichte Zeit der Ausbildung mit-ge- und ertragen haben, sondern auch bei den Menschen in den Pfarreien, in denen sie derzeit tätig sind.

Herzlichen Glückwunsch auch von uns allen, lieber Simon! Wir sagen Danke

für die bisherige Zeit und Arbeit in unserer Gemeinde und wünschen Dir alles Gute für den weiteren Weg – gerne noch möglichst lange hier in Rheinbach!

Gottfried Bohl

Dankesworte an die Pfarrgemeinde

Liebe Gemeindemitglieder,

auch auf diesem Wege möchte ich mich bei Ihnen und Euch noch einmal von Herzen für die vielen Glück-, Segenswünsche und Geschenke zu meiner Beauftragung bedanken. Ich war – und bin es immer noch – sehr berührt davon, dass

so viele mit mir zusammen gefeiert und sich über meine Beauftragung gefreut haben. Ob im Kölner Dom oder in der Pfarrkirche – überall sah ich Menschen, die mir über die Jahre sehr vertraut geworden sind. Eure Rückmeldungen, die Teilnahme am Beauftragungsgottesdienst und die Feier in Rheinbach zeigen

mir, dass ich hier in Rheinbach genau richtig zu sein scheine. Das stimmt sehr hoffnungsvoll und macht Freude.

Danke dafür! Danke Ihnen und Euch für alles. Ich freue mich über viele wei-

tere gemeinsame Begegnungen, Feste, Gespräche etc.

Ihr und Euer
Simon Josef Beranek
Pastoralreferent

Feierliche Wiedereröffnung des Untergeschosses der Öffentlichen Bücherei St. Martin



Bücherei-Leiterin Daniela Hahn zerschneidet das rote Band

Der römische Anwalt, Politiker und Schriftsteller Marcus Tullius Cicero soll einmal gesagt haben, ein Raum ohne Bücher sei wie ein Körper

ohne Seele. Die Öffentliche Bücherei St. Martin hat in diesem Sinne mit der feierlichen Wiedereröffnung des Untergeschosses am 15. Oktober nun ihre

vollständige Seele wieder zurück. Die Flutkatastrophe im Juli 2021 hatte auch das Kellergeschoss des Pfarrzentrums schwer getroffen. Über das Mobiliar und technische Einrichtungen hinaus waren etwa 2.000 Romane, Erzählungen, Biografien und Fachbücher völlig unbrauchbar. Die Bestürzung über die Schäden war wie allerorten so groß, dass niemand damit rechnete, die Räumlichkeiten bereits nach 15 Monaten wieder in Betrieb nehmen zu können.

Die Freude über die schnelle Wiedereröffnung des Untergeschosses war Bücherei-Leiterin Daniela Hahn und ihrem Team aus zwei weiteren hauptamtlichen und etwa 40 ehrenamtlichen Kräften sichtlich anzumerken. In ihrer Begrüßung ließ Daniela Hahn noch einmal die ersten Tage in der Bücherei nach der Katastrophe vorüberziehen und berichtete von der überwältigenden Hilfsbereitschaft aus Nah und Fern. In einer Fotoausstellung sowie anhand einer Aufstellung der unterstützenden Institutionen und Organisationen konnten die geladenen Gäste dies eindrucksvoll nachvollziehen. Die Erleichterung war in ihren Worten noch deutlich zu hören, als Daniela Hahn sagte, sie habe sich noch nie so sehr gefreut, die Feuerwehr kommen zu sehen. Auch die Unterstützung durch die Kirchengemeinde und der Draht zum Rathaus über das Bürgertelefon seien eine riesengroße Hilfe gewesen.

Die Öffentliche Bücherei wird seit ihrer Gründung im Jahr 1978 in Form einer Kooperation der Kirchengemeinde St. Martin und der Stadt Rheinbach betrieben. In ihren Grußworten wiesen Dr. Roland Keil als Vertreter des Kirchen-



Bild oben: Jetzt ist der Abgang frei ins Untergeschoss

Bild unten: Kaplan Thibault Milongo bei der Einsegnung des Untergeschosses

vorstands sowie Bürgermeister Ludger Banken auf die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit über 44 Jahre hinweg hin. Roland Keil, der den kurzfristig erkrankten Pfarrer Bernhard Dobelke vertrat, meinte schmunzelnd, man müsse heute lange suchen, um eine über so lange Zeit gut funktionierende Beziehung zwischen zwei Partnern zu finden. Wenn das so weiterginge, könne man in sechs Jahren „Goldene Hochzeit“ in der Bücherei feiern.

Bürgermeister Ludger Banken schien der Gedanke zu gefallen; er setzte mit einem Augenzwinkern noch einen weiteren Punkt obendrauf: Er denke bereits über die „Goldene Hochzeit“ hinaus an viele weitere Jahre des gemeinsamen Betriebes der Bücherei. Er zeigte sich sehr zuversichtlich, dass der derzeit den Ausschüssen des Stadtrates vorliegende neue Vertrag zwischen Kirchengemeinde und Stadt noch in diesem Jahr geschlossen werden könne.

Nach den Grußworten durchschnitt Daniela Hahn zusammen mit ihren beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Martina Prüser und Birte Wulf-Hiperson ein rotes Band zum Abgang ins Untergeschoss. Die Gäste zeigten sich dort beeindruckt von dem hell und freundlich gestalteten Raum. Kaplan Thibault Milongo stellte bei der Einsegnung des

Untergeschosses die Verbindung von der Bibel als „Buch der Bücher“ zur Bücherei her und sprach ein Segensgebet. Und das Büchereiteam bewies mit der Organisation eines anschließenden Umtrunks und eines Mittagsbuffets, dass es in der Bücherei zu bestimmten Anlässen mehr als geistige Nahrung gibt.

Ganz ungestört von den großen Worten zur Wiedereröffnung kamen den ganzen Vormittag über Kinder und junge Familien zur Bücherei, um sich mit neuem Lesestoff, Hörbüchern oder neuen Spielen zu versorgen. Ein schöner Nachweis dafür, dass die Bücherei tatsächlich eine attraktive Anlaufstelle für Informationen, Bildung und Unterhaltung ist – eine wichtige Einrichtung zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz und obendrein ein ansprechender Treffpunkt!

Roland Keil

Kirche ohne Bänke – Ein Kirchenjahr zum Ausprobieren

Gemeindeggespräch zum Thema „Den Kirchenraum neu erfahren“

Die Idee gibt es schon lange, und die Gremien der Gemeinde hatten auch schon zugestimmt: In der Pfarrkirche St. Martin sollten – probeweise für eine noch festzulegende Zeit – die Bänke in den beiden Mittelschiffen der Kirche herausgeräumt und durch Stühle ersetzt werden, um im Sinne des Wortes Neues zu schaffen. Die Gemeinde war über

verschiedene Informationskanäle eingeladen worden, sich die Kirche mit viel Platz und Gestaltungsfreiheit im Inneren vorzustellen: Einen großen, offenen Raum, der Freiheit gibt, Gottesdienste unter Wahrung des Abstandsgebotes würdig zu feiern, Andachten in einem Kreis sitzend zu gestalten, Wochentagsgottesdienste mit nur wenigen Teilneh-

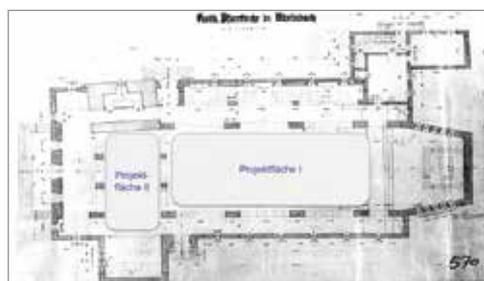
men als Tischgemeinschaft zu erfahren, Familiengottesdienste kindgerecht(er) zu feiern oder die Kirche mit neuen Möglichkeiten der spirituellen Erfahrung zu erleben.

Die Flutkatastrophe im vergangenen Jahr hat es dann leider unmöglich gemacht, das mit viel Herzblut geplante Projekt durchzuführen. Es konnte einfach kein geeigneter Raum gefunden werden, die Kirchenbänke für die Dauer des Projektes einzulagern (siehe MartinsEcho Winter 2021, Seite 53).

Die Freude beim Projektteam war entsprechend groß, als Pfarrer Dobelke berichtete, dass die Schützenbruderschaft nun die Unterbringung der Kirchenbänke im Schützenhaus angeboten hat. Da inzwischen aber ein ganzes Jahr vergangen war und darüber hinaus der Kirchenvorstand und der Pfarrgemeinderat neu gewählt worden waren, lag es nahe, noch einmal mit der Gemeinde über das Vorhaben „Den Kirchenraum neu erfahren“ ins Gespräch zu kommen.

Nach den Gemeindeggesprächsabenden zur Regenbogenfahne und zum Projekt #ZusammenFinden (zukünftige Pastorale Einheiten im Erzbistum Köln) hatten Pfarrgemeinderat und Pastoralteam für den 13. Oktober zu einem weiteren Gemeindeggespräch in die Pfarrkirche eingeladen.

Die Projektgruppe stellte den etwa 30 Gemeindegmitgliedern, die der Einladung gefolgt waren, noch einmal die Idee vor, den Kirchenraum durch die (vorübergehende) Entfernung der Kirchenbänke offen, barrierefrei und mit neuen Chancen zu gestalten und zu erleben. Anhand von Bildern und Bei-



Projektflächen St. Martin Rheinbach

spielen aus anderen Kirchengemeinden konnten sich die Anwesenden eine konkrete Vorstellung davon verschaffen, wie es wohl aussieht, wenn es in der Kirche plötzlich viel mehr Raum gibt.



© Foto: Saxler-Schmidt

In der anschließenden regen Aussprache wurden Erwartungen und Anregungen, aber auch Bedenken und Sorgen geäußert. Eine junge Mutter meinte, dass sich Familien mit Kindern wohler fühlten, wenn sie mehr Raum in der Kirche hätten: „Kinder sind doch die Zukunft unserer Kirche.“

Eine andere Teilnehmerin erklärte, dass der Inhalt die Form präge und „... dass das egalitäre Kirchenvolk stets auf das Zentrum Jesus Christus ausgerichtet bleiben müsse“. Anhand der vorgestellten Bilder war zu sehen, dass die Idee der freien Bestuhlung in der Krypta vor ihrer Zerstörung durch die Flut bereits umgesetzt und als eine angemessene Form von der Gemeinde angenommen worden war. Ein weiterer Beitrag beschäftigte sich mit der Urkirche und der orthodoxen Kirche, in denen es keine Bänke gebe. Dort werde sichtbar, dass Liturgie etwas Lebendiges ist: „Da soll

auch ruhig Bewegung im Kirchenraum möglich sein.“

Auch ganz praktische Fragen wurden vorgetragen. Wie, so fragte eine Lehrerin, sollen ganze Klassen bei einem Schulgottesdienst in der Kirche Platz finden, ohne dass Stühle umgeworfen werden? Als ein ermutigendes Beispiel dafür, dass Neues gelingen kann, wurde der Feierabendmarkt genannt. „Kirche braucht neue Wege“ sagte eine Teilnehmerin und meinte, dass der Feierabendmarkt den Kirchplatz – einen weiteren Kirchenraum – mit neuen Ideen gefüllt habe.

Ein am Ende anonym erstelltes Meinungsbild ergab, dass die überwiegende Mehrheit der an diesem Abend anwesenden Gemeindemitglieder das Projekt unterstützt. Eine Teilnehmerin sagte beim Verlassen der Kirche: „Jetzt haben wir ein Kirchenjahr Zeit, um alles einmal auszuprobieren“.

Roland Keil

40-jähriges Dienstjubiläum von Claudia Löwer-Lenau

Frau Claudia Löwer-Lenau hat ihr 40-jähriges Dienstjubiläum feiern können.

Verwaltungsleiter Reiner Lützen gratulierte im Namen der Kirchengemeinde St. Martin und der Kolleg*innen ganz herzlich und überreichte ein Dankeschreiben des Generalvikars.

Seit Beginn des Anerkennungspraktikums im August 1982 ist Frau Löwer-Lenau in der Kita St. Helena in Rheinbach tätig. Im Juli 2003 wurde ihr die Leitung der Einrichtung übertragen.



Foto: privat

Für die Zukunft wünschen wir Frau Löwer-Lenau weiterhin alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Reiner Lützen

KjG-Ferienfreizeit 2022 in Süsel

Bereits zum fünften Mal ging es für die KjG Rheinbach Ende Juli auf Ferienfreizeit, dieses Mal in ein Hüttendorf in der Nähe der Ostsee. Nach langer Vorbereitung und viel Aufregung freuten wir uns als großes, motiviertes Leitungsteam sehr auf die 12 Tage, die wir in einer Gruppe von insgesamt 80 Kindern, Jugendlichen

und jungen Erwachsenen verbringen würden.

Jeder Tag fing mit einem offenen Frühstück an, so dass Frühaufsteher*innen, die teilweise schon frühmorgens im nahegelegenen See schwimmen waren, und Langschläfer*innen gleichermaßen auf ihre Kosten kamen. Vormittags wurden dann verschiedene Workshops angebo-

ten, bei denen wir unser Kreativmaterial sowie das große, grüne Gelände rund um das Hüttendorf und den See voll ausnutzen konnten. Die Nachmittage waren mit großen Programmpunkten für alle gefüllt. Ein Highlight war dabei das große Krimidinner, das für uns mittlerweile zur Tradition geworden ist. Dabei bekommen alle Kinder Rollen zugeteilt und sie müssen gemeinsam im Gespräch während eines leckeren Drei-Gänge-Menüs einen Kriminalfall lösen. Auch das „pen and paper“-Geländespiel, bei dem Kleingruppen mithilfe ihrer Fantasie Hindernisse überwinden mussten, war etwas ganz Besonderes. Abends wurde immer frisch von einigen Leiter*innen für alle gekocht und wir konnten meistens draußen in der Abendluft gemeinsam essen.



© Foto: KjG Rheinbach

Natürlich haben wir auch einige Ausflüge unternommen. Wir haben einen Tag in der Hansestadt Lübeck verbracht, dabei in einer Stadtrallye die Sehenswürdigkeiten kennengelernt, die alten Segelschiffe bewundert und hinterher die Cafés und Einkaufsläden erkundet. Dann waren wir am nahegelegenen Ostseestrand und haben im Meer gebadet, und die Kirsche auf der Sahnetorte war für viele der Ausflug in den Hansapark. Dort ging es für einen ganzen Tag in die Achterbahnen, Wasserbahnen, Kletterattraktionen und an die Buden mit Leckereien.

Außerdem hatten wir die Möglichkeit, „unseren“ See mit den Kanus und selbstgebauten Wikingerschiffen des Vereins Alte Schule e.V. zu befahren und noch besser kennenzulernen.

Jeden Tag ließen wir mit buntem Abendprogramm ausklingen. Es gab eine gruselige Nachtwanderung, knisternde Lagerfeuer, einen eleganten Casinoabend, Wetten dass, eine Schwarzlichtparty und mehr.

Das große Fußballturnier, bei dem Leiter*innen und Kinder gemeinsam um den Freizeit-Titel spielten, sorgte für noch mehr Spannung und Teamgeist. Langeweile kam also zu keiner Tageszeit im Hüttendorf auf. Wir können also definitiv auf eine tolle Zeit mit vielen schönen Momenten und Erinnerungen zurückblicken! Ein Dank geht dabei auch an die Kreissparkasse, die uns wie schon letztes Jahr finanziell unterstützt und damit zu unserem vielseitigen Programm beigetragen hat.

KjG Rheinbach

Stand der KjG auf der Herbstkirmes



© Foto: KjG Rheinbach

Nach zwei Jahren Pause konnte die Rheinbacher Herbstkirmes wieder im gewohnten Rahmen stattfinden. Und so war auch die traditionsreiche Losbude der KjG Rheinbach an ihrem altbekannten Platz in der Nähe der Ecke Pützstraße/Junkergasse zu finden. Wie gehabt konnten hier viele von Rheinbacher Geschäften, Praxen und Privatpersonen gespendete Sachpreise oder Fußbälle gewonnen werden. Dadurch haben wir einen Gewinn von gut 3.000 Euro erzielt.

Das Geld geht auch dieses Jahr wieder an die „Fundacion Arco Iris“ in La Paz/ Bolivien. In dieser Stiftung hat eine unserer Leiterinnen in ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr gearbeitet. Die Spenden aus Rheinbach gehen vor allem an Projekte für Straßenkinder.

Wir als KjG Rheinbach wollen uns an dieser Stelle für Ihre große Mithilfe bedanken – ob im Vorfeld, durch Sachspenden, beim Auf- und Abbau und beim Losekaufen! Ohne Sie wäre unsere Kirmesaktion wohl kaum möglich.

Julian Beißel

Kleiderstube der Pfarrcaritas St. Martin

Seit dem Umzug im Herbst 2020 vom Untergeschoss in die helle und freundliche erste Etage des Pfarrzentrums freut sich die Kleiderstube der Pfarrcaritas über großen Zuspruch.

Die Öffnungszeiten von einem Nachmittag in der Woche erwies sich als nicht mehr genügend, so dass seit Anfang 2022 zusätzlich am Samstagvormittag geöffnet ist. Zahlreiche Menschen aus Rheinbach und der Umgebung, sogar aus Bonn und Euskirchen, nehmen dieses Angebot sehr gerne an.

Als im März 2022 der Krieg in der Ukraine begann, hat das Team der Kleiderstube in Kooperation mit dem Hilfzentrum Pallotti-Kirche Rheinbach zahlreiche Kartons mit Bekleidung auf den Weg in die Ukraine gebracht. Zusätzlich wurden viele Geflüchtete, die in Rheinbach angekommen sind, kostenlos mit Kleidung, Wäsche und Schuhen versorgt. Der Zulauf war so groß, dass er während der regulären Öffnungszeiten nicht zu bewerkstelligen war. Dazu wurde den Menschen an Mittwochvormittagen



Ein Teil des Kleiderstubenteams, v.r.n.l. Luci Keulen, Helga Bock, Gabi Hauschildt, Heike Mertens

die Möglichkeit gegeben, in Ruhe ihre Garderobe auszusuchen. Viele von ihnen, vornehmlich Frauen, kommen seitdem immer wieder gerne vorbei.

Entgegen der viel vertretenen Meinung braucht man keinen Berechtigungsschein. Die Kleiderstube ist für Jedermann/-frau zugänglich. Dank der Großzügigkeit der Bürgerinnen und Bürger von Rheinbach und Umgebung verfügt die Kleiderstube über ein schönes Sortiment an gut erhaltener Second-Hand-Ware, die gegen eine kleine Spende abgegeben wird. Der Erlös der Spenden wird zu 100 % für die Hilfe an Rheinbacher Bürger in Notlagen verwendet.

Besonders hervorzuheben ist die Baby- und Kinderbekleidung. Coronabedingt konnten keine Kinderbörsen stattfinden, daher ist das Angebot an

Stramplern, Hemdchen und Höschen riesengroß. Auch Kindersitze fürs Auto und sogar ein Stubenwagen aus Rattan mit Rollen sind vorhanden.

Kommen Sie gerne vorbei und stöbern Sie in unserem schönen Sortiment!

Öffnungszeiten der Kleiderstube,
Lindenplatz 4, in Rheinbach:

Donnerstags: 14:00 – 17:30 Uhr

Samstags: 10:00 – 12:30 Uhr

Durch den Weggang einiger Kolleginnen aus persönlichen Gründen (Umzug etc.) haben wir Bedarf an zusätzlicher Unterstützung. Falls Sie ehrenamtlich in einem netten Team arbeiten möchten, kommen Sie gerne auf uns zu! Wir freuen uns auf Sie!

*Text: Heike Mertens
Foto: Rainer Perschel*

Friedensgebete für die Ukraine und andere Kriege in der Welt

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine im Frühjahr 2022 gestalten unterschiedliche Gruppe unserer Pfarrgemeinde – mittlerweile einmal im Monat – ein Friedensgebet, immer am zweiten Sonntag um 19 Uhr.

Dieses Friedensgebet ist ein wichtiges und schönes Zeichen, nicht nur im Hinblick auf den Krieg in der Ukraine, sondern auch im Hinblick auf Kriege und Auseinandersetzungen weltweit.

Da wir in einer Welt leben, in welcher es leider immer irgendwo Krieg oder kriegerische Auseinandersetzungen gibt, möchten wir – von Seiten des Pastoralteams – gerne an den Friedensgebeten festhalten. Damit schließen wir uns als Pfarrgemeinde dem Appell von Papst Franziskus an: „Wir wollen Frauen und Männer des Friedens sein, wir wollen, dass in dieser unserer Gesellschaft, die von Spaltungen und Konflikten durch-

zogen wird, der Friede ausbreche! Nie wieder Krieg! Nie wieder Krieg!“ (Papst Franziskus 2013)

Die Termine für die Friedensgebete 2022 sind alle vergeben. Für das kommende Jahr 2023 suchen wir wieder engagierte Christ*innen, die sich bereit erklären, ein Friedensgebet vorzubereiten und – gerne mit Unterstützung eines pastoralen Mitarbeiters – durchzuführen.

Wenn Sie sich bereiterklären, einen Termin zu übernehmen, wenden Sie sich gerne an das Pastoralbüro: 02226 2167 oder pfarramt-rheinbach@Erzbistum-Koeln.de

Für Ihre Bereitschaft bedanken wir uns im Voraus schon sehr herzlich!

*Pastoralreferent
Simon J. Beranek*

Stellenanzeigen für die Kindertagesstätte Liebfrauenwiese und für die Kindertagesstätte St. Ägidius Oberdrees

Erzieher/in – Fachkraft

(als Schwangerschaftsvertretung /Krankheitsvertretung)

Die Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach ist Träger von vier Kindertageseinrichtungen.

Unsere 4-gruppige Kita Liebfrauenwiese in Rheinbach, Lurheck 18, sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt befristet eine Fachkraft mit einem Beschäftigungsumfang von 39 Wochenstunden oder in Teilzeit (m/w/d als Schwangerschaftsvertretung).

Unsere 2-gruppige Kita St. Ägidius in Rheinbach – Oberdrees, Schulstraße 2, sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt befristet eine Fachkraft mit einem Beschäftigungsumfang von 39 Wochenstunden oder in Teilzeit (m/w/d als Krankheitsvertretung).

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung per Mail an den Verwaltungsleiter Herrn Reiner Lützen: Reiner.Luetzen@Erzbistum-Koeln.de

Informationen erhalten Sie auch hier:

<https://www.katholische-kirche-rheinbach.de/aktuelles/stellenangebote/>

<https://www.familienzentrumrheinbach.de/start/>

Firmvorbereitung 2022/2023

Im laufenden Schuljahr 2022/2023 bereiten sich momentan insgesamt 75 Jugendliche und junge Erwachsene auf das Sakrament der Firmung vor.

In diesem Jahr haben wir ein Pilotprojekt für die Firmvorbereitung gestartet. Die Firmlinge konnten bei ihrer Anmeldung auswählen, ob sie an Veranstaltungen der Pfarrei (Variante A) oder an den Veranstaltungen am Erzbischöflichen Sankt-Joseph-Gymnasium (SJG) (Variante B) teilnehmen möchten. Die Firmvorbereitung insgesamt liegt weiterhin in der Verantwortung der Pfarrgemeinde St. Martin. Das SJG als Ort der Firmvorbereitung stellt lediglich eine Alternative zu den Wochenendveranstaltungen der Pfarrei dar, da dort die Veranstaltungen unter der Woche angeboten werden. Die Veranstaltungen am SJG werden von Pfarrer Daniel Sluminsky – Kreisdekanatsjugendseelsorger – gestaltet, die Wochenendveranstaltungen von Katechet*innen der Pfarrgemeinde und Pastoralreferent Simon J. Beranek.

Eröffnet wurde die Firmvorbereitung 2022/2023 mit einem Gottesdienst in der frisch renovierten Kirche St. Martin in Flerzheim.

Die Jugendlichen bereiten sich nun in mehreren Veranstaltungen und gemeinsamen Wochenenden beider Gruppen bis in den Frühsommer 2023 hinein auf die Firmung vor.

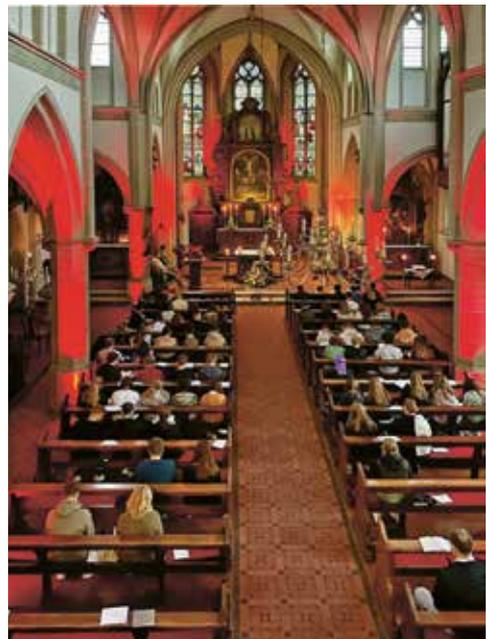
Der Firmgottesdienst wird am 17.6. 2023 in der Pfarrkirche St. Martin mit Weihbischof Ansgar Puff gefeiert.

Jetzt schon einmal eine herzliche Einladung an alle Pfarrgemeindemitglieder:

Am **Sonntag, dem 11.12.2022** (3. Advent), werden die Firmlinge den Gottesdienst um 11:15 Uhr in der Pfarrkirche mitgestalten und sich damit der Pfarrgemeinde vorstellen. Dieser Gottesdienst wird als „Hl. Messe mit erklärenden Elementen“ gefeiert. Das bedeutet: Der Gottesdienst wird immer wieder unterbrochen und die verschiedenen Elemente (Gebete, Gesten, Abläufe, etc.) werden verständlich für alle Gläubigen erläutert. Keine Angst – diese Unterbrechungen sind sehr kurz.

Nochmals herzliche Einladung!

Pastoralreferent Simon J. Beranek



Eröffnungsgottesdienst in Flerzheim

Foto: Privat

Alpenpanorama und Käsefondue – Sommerlager 2022 der Kallenturm Pfadis in Kandersteg

Pfadfinderinnen und Pfadfinder der Deutschen Pfadfinderschaft (DPSG) Sankt Georg Stamm Antoine de Saint-Exupéry unterwegs

Endlich wieder Lagerleben, Zelten, Lagerfeuer und Stockbrot! Für die Kinder und Jugendlichen der DPSG Rheinbach ging es im Juli ins Sommerlager. Ziel waren die Schweizer Alpen und der kleine Ort Kandersteg. Hier hat der Weltpfadfinderverband einen großen internationalen Zeltplatz inklusive Gästehaus, welches von freiwilligen Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus aller Welt betrieben wird. So entsteht hier ganzjährig eine Zusammenkunft von Pfadis aus den verschiedensten Ländern der Welt. Ein idealer Ort, um andere Kulturen, neue Gesichter und die Gemeinschaft der Pfadfinderinnen und

Pfadfinder zu erleben. Neben dem internationalen Austausch wurde auch die wunderschöne Schweizer Kulisse mit Bergseen, Wanderwegen und Klettersteigen erkundet. Einer der vielen Höhepunkte war eine mehrtägige Wanderung mit Übernachtung in einer Berghütte auf über 1.900 Metern Höhe. Gestärkt mit Käsefondue und Schweizer Schokolade wurde in klaren Bergseen und Flüssen gebadet, geklettert und gewandert. Abends lockte die Gitarre neue und alte Gesichter an das Lagerfeuer. So wurden wir unter anderem eingeladen, unser nächstes Sommerlager in Schweden zu verbringen. Nach einem Kurzausflug in die schweizerische Hauptstadt Bern und einem abschließenden Bunten Abend mit allen anwesenden Pfadfindergruppen waren die zwei Wochen viel zu schnell wieder vorbei.

Die Aussicht auf Schweden im nächsten Jahr ist natürlich vielversprechend und wir können es nicht erwarten, bald schon wieder die Isomatten auszukramen!

Wer mit uns im nächsten Jahr nach Norden ziehen will, ist herzlich eingeladen, bei uns vorbeizuschauen. Die DPSG Rheinbach ist ständig auf der Suche nach neuen Menschen aller Geschlechter und



© Foto: DPSG



© Foto: DPSG

Religionen. In den wöchentlichen Gruppenstunden erwartet sie immer ein vielfältiges Programm. Und natürlich bieten wir drei bis vier Mal im Jahr Lager und Fahrten für alle Altersstufen an.

Alle Infos auf www.Kallenturm.de

*Text: Christian Lippmann
für die Kallenturm
Pfadfinderinnen und Pfadfinder*

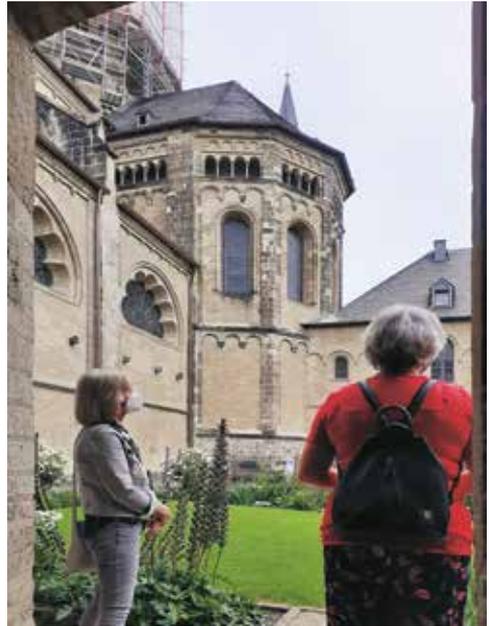
Veranstaltungen der kfd

Maiandacht mit anschließender Bowle auf dem Kirchplatz

Nach zwei Jahren der Zurückgezogenheit und des Abstandhaltens freuten sich etwa 40 Mitglieder der kfd und unser geistlicher Begleiter, dass wie-

der eine Maiandacht mit anschließender Maibowle stattfinden konnte.

Nach der Andacht mit dem Thema „Maria – Pforte des Himmels“ wurden die Jubilarinnen der kfd geehrt. Von 17 Jubilarinnen, die zwischen 25 und 60 Jahren Mitglied in der kfd Rheinbach sind, waren 5 anwesend. Zum Abschluss



Fotos: privat

luden weiß gedeckte Tische vor dem Pfarrbüro ein, Platz zu nehmen und sich verwöhnen zu lassen.

Zu frischem Laugengebäck schmeckte die Erdbeerbowle köstlich. Alle genossen die gute Stimmung und die lebhaften Gespräche.

Ein herzlicher Dank unserem fleißigen Team und denen, die schon zu Beginn des Mai den Maialtar in der Kirche so prächtig geschmückt hatten!

Ausflug zum Bonner Münster

Am Mittag des 20. Juli trafen sich 20 Frauen am Bahnhof, um nach langer Pause wieder zu einem gemeinsamen Ausflug zu starten. Sich in einer größeren Gruppe endlich wiedersehen und austauschen zu können – das genossen alle sehr.

Vor dem Bonner Münster erwartete der Führer die Frauen, die interessiert

seinen Ausführungen folgten über die Renovierungsarbeiten, die Geschichte des Münsters und über Geschichten und Legenden aus der Vergangenheit.

Beim Ausgang in den Chorraum, über eine Treppe rechts, an der ein Engel steht, und einer Treppe links mit einer kleinen Teufelsfigur zogen es die meisten Besucherinnen vor, die Engeltreppe hinaufzugehen.

Ein Mosaik in der Apsis zeigt Christus sitzend auf einem Regenbogen.

Ein Besuch in dem wunderbaren Kreuzgang beendete die Führung.

Im Café auf dem Münsterplatz klang der Nachmittag vergnügt aus.

Besuch aus Essen

Am 15. September durften wir eine Gruppe kfd-Frauen aus Essen in Rheinbach begrüßen. Gegen 11:30 Uhr stiegen 42 erwartungsvolle Damen aus dem

Bus, um in St. Martin einen gemeinsamen Gottesdienst zum Thema „Maria, Ursache unserer Freude, du bist eine von uns“ zu feiern.

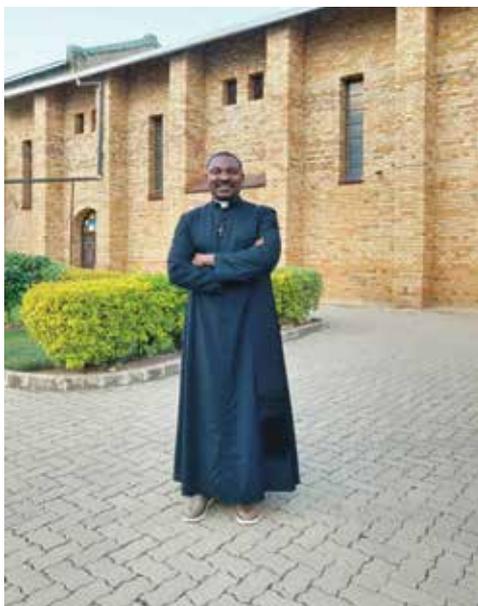
Nach einer kurzen Stadtführung schwirren alle aus, um die City zu erkunden und sich kulinarisch verwöhnen zu lassen.

Den Abschluss bildete der Besuch des Feierabendmarktes.

Um 18:00 Uhr konnten wir eine zufriedene, mit Einkaufstüten beladene kfd-Gruppe verabschieden, die sich einen erneuten Besuch bei uns gut vorstellen kann. – Na dann ... wir freuen uns!

Brigitte Ezelius-Hentzschel

Aktuell in Kiruhura



Pfarrer A. Célestin Ndikumana Foto: privat

Unsere Partnerpfarrei Kiruhura in Ruanda hat seit Anfang September einen neuen Pfarrer: Abbé Célestin. Einige von uns haben ihn bei einem früheren Besuch in Kiruhura schon getroffen, damals als Kaplan.

Er bedankt sich im Namen aller sehr herzlich, dass wir die Pfarrei während

der schlimmen Situation in der Corona-Zeit unterstützt haben mit Geld für die Krankenversicherung der Armen, für die Fortzahlung der Gehälter, für Lebensmittelpenden für die Armen, für Hilfen beim Hausbau und für die Reparatur von Häusern, für durch die Pandemie entstandenen zusätzlichen Kosten und anderes.

Die Situation der Pfarrei hat sich nach „Corona“ geändert. Jetzt kommen wieder viele Menschen zur Messe. Das heißt, dass es auch wieder Kollekten gibt, die zu den laufenden Kosten der Pfarrei beitragen können.

In der Zukunft wollen die Priester weiterhin dafür arbeiten, das Leben der Armen und ganz allgemein der Gemeinde mit eigenen Beiträgen, aber

Wir bitten um Spenden auf unser Spendenkonto:

Kath. Kirche St. Martin
IBAN: DE29 3706 9627 0011 3740 50
BIC: GENODED1RBC
Verwendungszweck: Kiruhura Auto

bei Bedarf auch mit unserer Hilfe zu verbessern.

Ein großes Problem ist das alte Auto der Pfarrei. Unseres Wissens wurde es vor etwa 10 Jahren gebraucht gekauft, mit Hilfe unserer Spenden. Schon längst ist es nicht mehr in Ordnung, viel Geld muss für Reparaturen ausgegeben wer-

den. Die Priester bitten um unsere finanzielle Unterstützung, um ein neues gebrauchtes Auto kaufen zu können. Ein gutes funktionierendes Auto ist wichtig für die Arbeit in der Pfarrei, die sich über mehrere Ortschaften erstreckt.

Maria Kabira

Unsere Partnerschaft mit einer Gemeinde in Ruanda

Wer nach Ruanda fliegt, findet ein kleines Paradies. Das Klima ist gemäßigt, Hotels und Restaurants sind preiswert (abgesehen von der Hauptstadt Kigali). „Das Land der tausend Hügel“ ist grün, an den Seen hat man Zeit für Entspannung, es gibt Naturparks mit interessanter Flora und Fauna. Und wer gerne Bier trinkt, bestellt sich ein „Mützig“, nach deutscher Brauart hergestellt.

Touristisch ist das Land erschlossen, aber eigentlich nur für Safaris zu den Gorillas im Norden, den Pavianen im Süden und vielleicht noch der Akagera National-Park mit dem für Afrika typischen Tieren wie Zebras, Antilopen, Elefanten, Löwen, und so weiter.

Was die Sauberkeit angeht, ist Ruanda nicht zu schlagen. Plastiktüten sind verboten. Am letzten Samstag im Monat hat jeder Erwachsene für die Allgemeinheit zu arbeiten. Müll im Straßengraben gibt es nicht.

Ruanda liegt zwar an der Entwicklungsspitze der afrikanischen Länder, die hohe Geburtenrate frisst das aber leider alles wieder auf.

Viele junge Menschen haben ein abgeschlossenes Studium, finden aber keine Arbeit. Wer Glück hat, arbeitet als Tagelöhner, zum Beispiel am Bau, oder als Taxifahrer, natürlich nicht mit dem Auto, sondern mit dem Fahrrad oder Moped.

An dieser Stelle muss das Land Rheinland-Pfalz genannt werden. Dr. Bernhard Vogel hat vor fast 50 Jahren als Ministerpräsident eine Partnerschaft mit Ruanda geschlossen. Daraus entstanden viele kleine Partnerschaften mit Städten und Gemeinden aus RLP und Ruanda. Es ist ein Segen für beide Seiten! Alle Spenden von uns gehen über Mainz ins Partnerschaftsbüro in Kigali. So entfallen zum Beispiel Bankgebühren und es geht nichts verloren. Das dortige Büro plant, baut, und überwacht übrigens alle Projekte nach deutschen Standards.



Reisfelder in Ruanda

© Foto: David Mark, Pixabay

Als zur Zeit der Pandemie ein striktes Ausgehverbot verhängt wurde, war damit eine Arbeit unmöglich und die Not wuchs.

Vor der Pandemie reichten 1,30 € pro Tag für eine Person, um satt zu werden. Nicht nur bei uns wurde alles teurer, auch in Ruanda.

Es ist nicht verwunderlich, dass die meisten Ruander nicht krankenversichert sind. Wer hat schon drei Euro übrig? Also: zum Arzt und ins Krankenhaus geht man nicht, es sei denn, es ist

lebensbedrohend und dann leihen einem die Verwandten und Nachbarn vielleicht ein paar Francs.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle das Krankenhaus der deutschen Ärztin Dr. Uta Düll. Inzwischen ist sie so bekannt, dass sogar Patienten aus dem Ausland zu ihr kommen. Arbeiten kann sie natürlich nur mit der finanziellen Unterstützung aus Deutschland.

Trotz der Not sind die Menschen fröhlich. Wer singt, tanzt dazu, still stehen geht dabei nicht. Das gilt

auch für den Gesang im Gottesdienst!

Die Zahl der Ruanda-Besucher aus Rheinbach ist an zwei Händen abzuzählen, leider. Dass Menschen aus unserer Partnergemeinde Kiruhura nicht zu uns kommen, liegt einfach am fehlenden Geld, aber wir sollten die Partner-

schaft durch persönliche Kontakte pflegen, so wie es im Jahr Zweitausend von Pater Leo begonnen wurde. Es lohnt sich!!!

Noch Fragen? Rufen Sie uns an, unter Telefon: 02226 5375

Doris und Franz-Josef Muschiol

Kirche träumen

Jahr für Jahr schlägt die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland ein Thema vor, dem die traditionelle „Ökumenische Bibelwoche“ gewidmet sein soll. Der letzte Sonntag im Januar wird in vielen Gemeinden als „Ökumenischer Bibelsonntag“ gefeiert, beim nächsten Mal unter dem Leitgedanken „Zwischen Aufbruch und Schiffbruch“ (nach Apostelgeschichte 27).

Die Ökumenische Bibelwoche 2022/2023 fragt nach unseren Träumen von Kirche und lässt sich dabei von Texten aus der Apostelgeschichte inspirieren. Diese „erste Kirchengeschichte“ geht vielen Fragen im Zusammenleben in den frühen Gemeinden nach:

Wie können Konflikte und Herausforderungen einmütig gelöst werden? Wie können wir wachsen? Und rechnen wir eigentlich noch mit Wundern?

Dabei treten brennend aktuelle Fragen an die Texte der Apostelgeschichte heran: Wie gehen wir mit Hierarchien

in der Kirche um? Wie verhindern wir Machtmissbrauch? Wie gehen wir mit Enttäuschung, Entmutigung und Frustration um? Und wie kommt der Heilige Geist bei uns wieder ins Spiel?

Auch in Rheinbach wollen wir uns **Ende Januar** wieder zu einer Ökumenischen Bibelwoche treffen: an drei Abenden wird ein ausgewählter Text durch je einen Seelsorger der drei christlichen Gemeinden erläutert und regt zu einem Austausch aller Teilnehmenden an. Genauere Angaben folgen durch Aushänge und auf der jeweiligen Homepage unserer Gemeinden.

„Zwischen Aufbruch und Schiffbruch“ empfinden viele von uns auch heute die Situation unserer Kirchen. Lassen Sie uns gemeinsam am Traum von einem Aufbruch arbeiten!

*Renate Respondek
Ökumenischer Arbeitskreis Rheinbach*

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

gemeinsam unterwegs

Wir treffen uns zu unseren Wort-Gottes-Feiern an jedem 4. Samstag im Monat um 17 h im Pfarrzentrum.

Wir teilen unsere Gedanken zum Bibeltext miteinander, beten und singen gemeinsam; anschließend setzen wir uns noch beim Bunten Buffet zusammen, zu dem jeder eine Kleinigkeit zum Essen mitgebracht hat.

Die Termine für die nächsten Monate sind:

**17. Dezember 2022 – 28. Januar 2023 – 25. Februar 2023 –
25. März 2023 – 22. April 2023 – 27. Mai 2023**

Wir freuen uns über alle, die neugierig sind, mit uns Gottesdienst zu feiern. Kommen Sie gerne dazu.

Wir nutzen einen E-Mail-Verteiler für Terminerinnerungen und kurzfristige Informationen über unsere Wort-Gottes-Feiern. Wenn Sie auch gerne diese Informationen erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an Renate und Andreas Respondek (Telefon 02226 6500) oder an Maria Hofer (bruhome@gmx.de).

Maria Hofer

Veranstaltung der kfd – Kirchturmradler

Die kfd-Kirchturmradler treffen sich jeden 1. und 3. Dienstag im Monat um 14 Uhr an der Pfarrkirche, um gemeinsam etwa 1,5 bis 2 Stunden – mit Aussicht auf die verschiedenen Kirchtürme unserer Gemeinde und der Nachbarorte – auf unseren E-Bikes unterwegs zu sein. Am liebsten radeln wir bei Sonnenschein und kehren ab und zu auch mal ein. Mach mit, Radeln hält fit!

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

kfd

*Lebensschaffend
streben wir nach Leben*

Pfarrei St. Martin Rheinbach

Närrischer „klatsch für damen“



Närrischer Kaffeeklatsch:

Wenn et Trömmelche jeht,
dann stonn mer all parat ...
Nach zweijähriger Pause ist es
nun wieder soweit.
Wir wollen es mit Euch
gemeinsam wagen:

Am 04.02.2023 findet um 15:00 Uhr wieder
ein närrischer Kaffeeklatsch statt!

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Termine aus Flerzheim und Wallfahrten

Für das Jahr 2023 sind folgende Gottesdienste und Wallfahrten in Planung :

Kreuzwegandachten: jeweils mittwochs 17:30 Uhr in der Kirche St. Martin, **Flerzheim:** 1. 3.; 8. 3.; 15. 3. als Kreuzweg – besonders für Kinder – nach **Ramershoven:** 22. 3. und 29. 3.

Maiandachten: bei guter Witterung an der Grotte im ehem. Klostergarten in Flerzheim – jeweils mittwochs um 17:30 Uhr: 3. 5.; 10. 5.; 17. 5.; 24. 5.; 31. 5.

Wallfahrt nach Banneux/Belgien: Dienstag, 16. 5. 2023

Vorankündigung Wallfahrt Nevers-Lourdes-Lisieux:
21. 10 – 29. 10. 2023

Nähere Informationen bei Bernadette Arnhold unter 02225 3621

Krippensonntag am 8. Januar 2023

Offene Kirchen im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis

Am Sonntag, 8. Januar 2023, findet der traditionelle Krippensonntag im linksrheinischen Teil des Kreisdekanates Rhein-Sieg statt. In Rheinbach, Meckenheim, Swisttal, Wachtberg und Alfter werden die Krippen von 14 bis 17 Uhr gezeigt, in Bornheim von 12 bis 18 Uhr. Damit bietet sich Gelegenheit, in den katholischen Kirchen der Umgebung „Kreppches ze luure“, ohne vor verschlossener Tür zu stehen.

Von der kleinen Hauskrippe bis zu lebensgroßen Figuren gibt es eine beeindruckende Vielfalt von Krippen zu bewundern. Manche Krippe wird jedes Jahr gleich aufgebaut. Andere überraschen den Besucher mit täglich wechselnden Details. Große Krippenlandschaften finden sich nicht nur in unserer Pfarrkirche St. Martin, sondern auch in Niederbachem (St. Gereon) und in Roisdorf (St. Sebastian).

Wer sich vorab informieren möchte, kann in den Krippenführern unter www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de Einzelheiten zu jeder Krippe nachlesen. Aktuelle Hinweise sind dort ebenfalls zu finden.

*Lorenz Dierschke
Sprecher des Dekanatsbereichsausschusses
Rhein-Sieg linksrheinisch*

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Bibelgesprächskreis in Hilberath

Hier treffen sich Interessierte zum näheren Kennenlernen der Bibel.

Nach der Lektüre eines ausgewählten Textes werden offene Fragen sowie theologische und geschichtliche Hintergründe geklärt.

Dann kommen wir über den Text, unseren Glauben und unsere Kirche ins Gespräch.

Bibeln sind vorhanden. Jede und jeder ist herzlich willkommen!

Termine:

Die Treffen finden normalerweise einmal im Monat an einem Mittwochnachmittag ab 19:30 Uhr statt. Wegen der Coronapandemie verzichten wir auf langfristige Planungen.

Die Termine können Sie telefonisch erfragen bei Anne Schäfer (02226/13594) oder den je aktuellen Pfarrnachrichten entnehmen.

Ort:

Pfarrheim in Hilberath, Kirchweg 4 (gleich neben der Kirche)

Jutta Thomas-Glenz

„Zeit für mich-Zeit für Gott“

Die Andacht der kfd (katholische Frauengemeinschaft) findet einmal im Monat, jeweils donnerstags um 21:00 Uhr statt – normalerweise in der Krypta der Pfarrkirche St. Martin in Rheinbach. In Corona-Zeiten gehen wir in der Regel in die Pfarrkirche:

Die nächsten Andachtstermine 2023:

26. Januar – 23. Februar – 23. März –
27. April – 25. Mai – 22. Juni

Dienstag 17. Januar 2023, 19:30 Uhr, Bücherei St. Martin in Rheinbach:

Vortrag und Diskussion zum
Reformprojekt Synodaler Weg
der katholischen Kirche in
Deutschland.

Referent: Dr. Burkhard Köster,
Mitglied unserer Gemeinde und
Delegierter beim Synodalen Weg.

Weihnachtsgottesdienste 24. – 26. 12. 2022

in Rheinbach ...

Pfarrkirche St. Martin	Sa. 24.12.	15:00 h	Krippenfeier (mit Weihnachtsmusical) mit S.MarTeens und Projektchor
		15:00 h	Heiligabend – Wortgottesdienst an der Waldkapelle
		17:30 h	Adventliche Orgelmusik
		18:00 h	Familienchristmette unter Mitwirkung des Kinderchores
	So. 25.12.	23:30 h	Adventliche Orgelmusik
		24:00 h	Christmette
		11:15 h	Hochamt (1. Weihnachtstag) unter Mitwirkung des Chores der Pfarrei und des Beethovenorchesters
Mo. 26.12.	09:30 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)	
	11:15 h	Hochamt (2. Weihnachtstag) unter Mitwirkung der Schola Gregoriana)	

Bonifatiushaus	Do. 22.12.	15:30 h	Vorweihnachtsmesse
----------------	------------	---------	--------------------

Haus am Römerkanal	Do. 22.12.	16:00 h	Vorweihnachtsmesse
--------------------	------------	---------	--------------------

Marienheim	Fr. 23.12.	16:00 h	Vorweihnachtsmesse
------------	------------	---------	--------------------

und den Kirchorten ...

Oberdrees St. Ägidius	Sa. 24.12.	15:00 h	Krippenfeier
		21:00 h	Christmette

Fortsetzung Kirchorte

Merzbach St. Mariä Himmelfahrt	Sa. 24.12.	15:00 h	Krippenfeier
	So. 25.12.	11:15 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)
Neukirchen St. Margareta	Sa. 24.12.	18:00 h	Christmette
Flerzheim St. Martin	Sa. 24.12.	18:00 h	Christmette unter Mitwirkung des Chores von St. Martin Flerzheim
		23:00 h	Weihnachtsgottesdienst für Jugendliche, junge Erwachsene und alle, die sich dafür interessieren (für den gesamten Seelsorgebereich)
Queckenberg St. Josef	Sa. 24.12.	21:00 h	Christmette
Kalenborn St. Bartholomäus	So. 25.12.	09:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)
Niederdrees St. Antonius	So. 25.12.	09:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)
Ramershoven St. Basilides	Mo. 26.12.	09:30 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)
Todenfeld St. Hubertus	Mo. 26.12.	09:30 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)
Hilberath St. Martin	Mo. 26.12.	11:15 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen und Aushängen!

Silvester-/Neujahrsgottesdienste 31. 12. 2022 / 01. 01. 2023

Rheinbach und ...

Pfarrkirche St. Martin	Sa. 31.12.22	16:00 h	Jahresabschlussmesse
	So. 01.01.23	17:30 h	Neujahrsmesse mit Aussendung der Sternsinger

Waldkapelle	So. 01.01.23	15:00 h	Andacht zu Neujahr
-------------	--------------	---------	--------------------

Kirchorte

Ramershoven St. Basilides	Fr. 30.12.22	17:30 h	Jahresabschlussmesse
-------------------------------------	--------------	---------	----------------------

Kalenborn St. Bartholomäus	Sa. 31.12.22	16:00 h	Jahresabschlussmesse
--------------------------------------	--------------	---------	----------------------

Todenfeld St. Hubertus	Sa. 31.12.22	16:00 h	Jahresabschlussmesse
----------------------------------	--------------	---------	----------------------

Neukirchen St. Margareta	Sa. 31.12.22	17:30 h	Jahresabschlussmesse
------------------------------------	--------------	---------	----------------------

Oberdrees St. Ägidius	Sa. 31.12.22	17:30 h	Jahresabschlussmesse
---------------------------------	--------------	---------	----------------------

Flerzheim St. Martin	Sa. 31.12.22	17:30 h	Jahresabschlussmesse
--------------------------------	--------------	---------	----------------------

Hilberath St. Martin	So. 01.01.23	11:15 h	Neujahrsmesse
--------------------------------	--------------	---------	---------------

Merzbach St. Mariä Himmelfahrt	So. 01.01.23	11:15 h	Neujahrsmesse
---	--------------	---------	---------------

Niederdrees St. Antonius	So. 01.01.23	17:30 h	Neujahrsmesse
------------------------------------	--------------	---------	---------------

Queckenberg St. Josef	Mo. 02.01.23	17:30 h	Neujahrsmesse
---------------------------------	--------------	---------	---------------

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen und Aushängen!

Impressum

Herausgeberin:	Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach
Pastoralbüro St. Martin Rheinbach:	Langgasse 12 a, 53359 Rheinbach, Telefon 02226 2167, E-Mail pfarramt-rheinbach@erzbistum-koeln.de
Pfarrer:	Bernhard Dobelke, Telefon 02226 9032717, E-Mail bernhard.dobelke@erzbistum-koeln.de
Kaplan:	Thibault Milongo, E-Mail thibault-germain.milongo-mbimi @erzbistum-koeln.de
Kaplan:	Stephan Wirgowski, E-Mail stephan.wirgowski @erzbistum-koeln.de
Pastoralreferent:	Simon Josef Beranek, Telefon 0163 7321859 E-Mail simon-josef.beranek@erzbistum-koeln.de
Verwaltungsleiter:	Reiner Lützen, Telefon 02226 168726 und Mobil 0152 01642162, E-Mail reiner.luetzen@erzbistum-koeln.de
Redaktionsteam:	Gottfried Bohl, Martina Burke, Pfarrer Bernhard Dobelke, Dr. Bernhard Hohn, Rainer Perschel, Gerda Saxler-Schmidt
Gestaltung:	BRANDT MediaDesign

Krippensonntag

im Kreisdekanat Rhein-Sieg linksrheinisch

8. Januar 2023

**12 - 18 Uhr
in Bornheim**

**14 - 17 Uhr
in Alfter, Meckenheim,
Rheinbach, Swisttal,
& Wachtberg**

**Viele katholische
Kirchen sind geöffnet!**

**Machen Sie eine
Kreppchestour!**



Infos unter: www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de